



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

501 (27.10.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273061)

Gau Berlin feiert Jubiläum

Zehn Jahre Kampf der NSDAP in der Reichshauptstadt

Berlin, 26. Oktober.

Aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums des Gau Berlin werden eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden, die vornehmlich arbeitsmäßigen Charakter haben und mehr dem ersten Gedanken an eine heldenhafte und opferreiche Kampfszeit um Deutschlands Wiedergeburt gewidmet sind.

Den Auftakt zu den Jubiläumsveranstaltungen bildet am Donnerstag, den 29. Oktober, um 10.30 Uhr vormittags ein Empfang im Propagandaministerium, an dem die Mitarbeiter der Gauleitung Berlin und des Ministeriums, sowie die Spitzen der Parteigliederungen Reichsminister Dr. Goebbels zu seinem zehnjährigen Jubiläum als Gauleiter des Gau Berlin der NSDAP und gleichzeitig zu seinem Geburtsstag beglückwünschten werden.

Um 11.30 Uhr folgt sodann ein Empfang namhafter Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens, und um 12 Uhr überreicht der Bürgermeister der Stadt Teltow, die mit der Geschichte der Berliner Bewegung untrennbar verbunden ist, dem Gauleiter den Ehrenbürgerbrief dieser Stadt. Aus Anlaß dieser Empfänge

konzertieren auf dem Wilhelmplatz von 9.30 Uhr ab je ein Musikzug der Leibstandarte, der SA, SS, NS, des Arbeitsdienstes, der NSKK und der Politischen Leiter.

Ausrichtung der Goebbels-Spende

Am 14. Oktober findet im großen Saal des Rundfunkhauses die Ausrichtung der Dr. Goebbels-Spende statt. Diese Feierstunde, bei der Gaupropagandaleiter Wächter im Auftrag des Gauleiters Dr. Goebbels etwa 600 alten Parteigenossen und Parteigenossinnen je einen Volksempfänger überreichen wird, findet durch die künstlerische Gestaltung seitens des Rundfunks einen würdigen Rahmen.

Am 16. Oktober eröffnet der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Göringer die Ausstellung „Zehn Jahre Kampf um Berlin“, die den heroischen Kampf der Berliner Bewegung gegen das rote Untermenschentum wieder lebendig werden läßt.

Den Abschluß dieses Tages bildet der Fackelzug der Parteigliederungen, an dem sich etwa 100.000 Mann beteiligen werden. Die Spitze des Fackelzuges trifft um 21 Uhr im Lustgarten ein, wo der Gauleiter Dr. Goebbels an der für die Bewegung historischen Schloßrampe den

Deutsche Ozeanflieger wieder daheim

Empfang der „Aeolus“- und „Zephir“-Besatzung in Berlin

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

RD. Berlin, 27. Oktober.

Schon seit den frühen Morgenstunden herrschte auf dem Berliner Zentralflughafen (in Tempelhof) reges Leben. Alles war damit beschäftigt, die letzten Vorbereitungen für einen feierlichen Empfang der zehn Kameraden zu treffen, die in acht kühnen Ozeanflügen mit den Flugbooten „Aeolus“ und „Zephir“ im Nordatlantik die schwierigste Luftverkehrsstrecke der Welt bezwungen haben.

Nach zweimonatiger Abwesenheit kehren diese Pioniere der Luftfahrt zurück. Harris und anstrengende Wochen liegen hinter ihnen, Wochen, in denen diese zehn tapferen Kämpfer mit Regen und Wind, mit Nebel und Sturm bestanden haben. Nachdem die Luftansa bereits den Südatlantik bezwungen hat, ist durch die neue Flugleitung nunmehr auch der Nordatlantik der Handeisluftfahrt erschlossen worden.

Es läßt sich denken, daß von den sportbegeisterten Berlinern alles, was Zeit hatte, hinausgepilgert war nach Tempelhof, um Zeuge der Ankunft der Ozeanflieger zu sein. In dichtgepackten Reihen standen sie schon Stunden vor dem Eintreffen der Flieger, umsäumten die Schranken rechts und links der Flugsteige. Alles machte lange Hälse nach dem Neffeide, wo Ehrenabteilungen des Luftfahrtverbandes und die Gesellschaftsmitglieder der Luftansa mit ihren Fahnen und einem Musikzug vor einem schnell errichteten Podium aufstellung genommen hatten. Auch der Rundfunkwagen,

zahlreiche Filmwagen und ein Heer von Bildreportern fehlten natürlich nicht.

Punkt 15.30 Uhr erschlen das Sonderflugzeug der Luftansa, eine „Ju 52“, die die Flieger mit ihren ihnen entgegengerufenen Angehörigen von Trauermünde herbeibrachte, über dem Häusermeer. Wenige Minuten später landete die Maschine, rollte bis an das blumengeschmückte Podium, und unter rauselndem Beifall entließen die Flieger unter dem Kreuzfeuer der Fotografen der Maschine. Fünf junge Mädchen überreichten ihnen Blumen, dann drückte Staatssekretär General der Flieger Milch, Staatskommissar Dr. Lippert und der Präsident der Deutschen Luftansa, Staatsrat Dr. von Stauff, ihnen als ersten Willkommensgruß die Hand. Unter den Klängen des Präsentiermarsches ging am Mast die Reichsflagge hoch.

Auf dem Podium begrüßte die Flieger zunächst Staatssekretär Milch. Er übermittelte ihnen die Grüße und die besondere Anerkennung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe und Reichsluftfahrtministers. „Seien Sie gewiß“, erklärte der Redner, „daß alles, was Sie leisten, für das größere Deutschland getan wird.“ Er schloß mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer, dem die Nationalhymnen folgten.

Staatskommissar Dr. Lippert hieß die Flieger namens der Reichshauptstadt gleichfalls auf das herzlichste willkommen. Berlin sei stolz, die kühnen Ozeanflieger nun in seinen Mauern begrüßen zu können und es werde diesen Dank mit der Ueberreichung der Großen Plakette zum Ausdruck bringen.

gesteigt. Einige weitere Kürzungen würden noch Wunder tun.

Die Instrumentation darf ebenso wie der Chorgesang als vorbildlich angesehen werden. Ueberrassender Harmonikreichtum, feinste Stimmungswerte und sichere Charakterisierung wachen aus der Orchesterbehandlung, die dem Viech neben und mit den Streichern ziemlich selbständige Aufgaben gibt. Während wird die Erzählung in den Gesamtstrahlen eingebaut und zu Zielgerungen verwandelt. Wenig glänzlich aber ist die Einbeziehung des Klaviers, das meistwährend nachhört wirkt. Die Tatsache, daß es am eiträglichen in den die Irtischen Partien umradmen den Arpeggien wirkt, beweist, daß hier die Darje die einzige Möglichkeit des richtigen Ausdrucks ist.

Kunstvolle polyphone Sätze, rhythmisch präzisierter, eindringlicher declamatorischer Sprechgesang, Rezitativ und Choral sind in diesem Oratorium zur künstlerischen Einheit geworden. Geht es, die noch vorhandenen Längen zu beseitigen, so ist es eine wertvolle Bereicherung unserer neuen Cholliteratur und keines Weisheit neuen Gestaltungswillens.

Für die große Schwierigkeiten stehende Aufführung war eine große Schar von Mitwirkenden eingesetzt worden. Sie zu so geschlossener Aufführung zusammenzufassen, war eine Meisterleistung Arno Landmanns. Ein besonderes Lob verdient der Vachchor, dessen prachtvoller Klang das Werk trug. Unter den Solisten konnte Suzanne Dorn-Zoll, Darmstadt (Sopran), besonders auf gefallen. Ihre Stimme klingt sehr schön, ist sehr tragfähig und von besser technischer Durchbildung. Jung befechten Weiden Klang und unbedingt sichere Technik vereinigte Hans Rodl, der die Partie des Prophezen mit mullergälliger Aussprache gestaltete. Ein guter Griff war auch die Wahl der Altistin Elfriede Buch, Frankfurt am Main. Der Tenor Walter Sturm, Bad Oms, sang mit klarer, schöner Stimme, die übertrauen Chronisten. Als weiteren Solisten hatte man Wilhelm Denten gewonnen.

Kristel Vertz an der Orgel, Eile Landmann-Driecker am Klavier und die Mit-

Vorbeimarsch abnimmt. Im Anschluß an den Fackelzug bringt die SA in der Hermann-Göring-Straße vor der Wohnung des Gauleiters den SA-Musik.

Am Freitag, den 30. Oktober, um 12 Uhr mittags, empfängt der Staatskommissar der Reichshauptstadt den Gauleiter Dr. Goebbels und seine Mitarbeiter der Gauleitung, sowie die Vertreter der Formationen im Rathaus. Anschließend an den Empfang wird sich Dr. Goebbels in das Goldene Buch der Stadt Berlin eintragen, um sodann die Ausstellung „Zehn Jahre Kampf in Berlin“ zu besichtigen.

Nach der Besichtigung finden sich die Teilnehmer als Gäste der Stadt Berlin im Rathaus zu einem Eintopfeszen zusammen.

Am 17. Oktober erfolgt die Grundsteinlegung der Dr. Goebbels-Heimstätte im Friedrichshain, bei der ein Ehrensturm, bestehend aus SA, SS, NSKK und Politischen Leitern, antreten wird.

Auf Grund der Urkunde, die dem Gauleiter Dr. Goebbels hierbei überreicht wird, sollen später alte, verdiente Parteigenossen in die dadurch erstellten etwa 300 Wohnungen als Mieter eingewiesen werden.

Die Totenehrung

Am 18. Oktober legt Gauleiter Dr. Goebbels für die Gefallenen der Bewegung am Horts-Wesfel-Grab einen Kranz nieder, nachdem bereits am frühen Morgen an jedem Grab der Gefallenen der Berliner Bewegung Ehrenwachen aufstellung genommen haben und im Auftrag des Gauleiters ein Kranz niedergelegt wird.

Am Abend dieses Tages versammeln sich um 19.30 Uhr im Kasino des Sportpalastes 400 alte Parteigenossen und Parteigenossinnen, denen auf Grund ihrer Verdienste um die Berliner Bewegung durch den Gauleiter das Gau-Ehrenzeichen verliehen werden soll.

Großkundgebung im Sportpalast

Anschließend folgt um 20.30 Uhr die Großkundgebung im Sportpalast, die ebenfalls den alten Parteigenossen vorbehalten ist und bei der Gauleiter Dr. Goebbels sprechen wird. Für acht große Säle Berlins sind Parallelkundgebungen vorgesehen, auf die die Rede des Gauleiters übertragen wird. Die Rede des Gauleiters wird auch auf alle Sender übertragen.

Am Samstag, den 31. Oktober, sind um 16 Uhr zu einem Appell im Lustgarten die Berliner SA, sowie diejenigen SS, NSKK-Männer und Politischen Leiter angetreten, die früher in der SA Dienst getan haben. Es sprechen Gauleiter Dr. Goebbels, Stadtschep der SA Luge und Reichsführer SS Himmler. Damit ist der arbeitsmäßige Teil des Programms beendet.

Am Abend findet um 20 Uhr in der Deutschlandhalle und allen Nebenräumen ein großes Parteifest statt, das ausschließlich den alten Parteigenossen vorbehalten ist. Hierbei werden hervorragende Künstler mitwirken.

Achtung, Göring spricht

am Mittwoch, 20. Uhr, über alle Sender

Berlin, 26. Oktober

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird am Mittwoch, 28. Oktober, 20 Uhr, im Sportpalast über den Vierjahresplan sprechen. Die Rede des Ministerpräsidenten wird ab 20 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Otto Laubinger zum Gedächtnis

Am heutigen Tage ist es ein Jahr her, daß Ministerialrat Otto Laubinger nach längerem Leiden im Alter von 43 Jahren in Bad Nauheim für immer die Augen schloß. Otto Laubinger wurde am 11. März 1892 in Gichenrod, Kreis Lauterbach in Hessen, als Sohn eines Lehrers geboren. Er absolvierte in Worms die Oberrealschule und studierte dann in München und Berlin Kunst- und Literaturgeschichte, Theaterwissenschaft und Musik. Nach Besuch der Schauspielakademie war er an verschiedenen Theatern als Schauspieler und Spielleiter tätig und wurde später Mitbegründer des Theaters der Jugend. Nachdem er mehrere Jahre Obmann des Lokalausschusses der Berliner Staatstheater gewesen war, übernahm er 1932 die Leitung der Fachgruppe Theater und Film im Kampfbund für deutsche Kultur. Nach dem Rücktritt des bisherigen Präsidiums wurde er zum Präsidenten der Genossenschaft der deutschen Bühnengedigen berufen. Im April 1933 wurde Otto Laubinger Ministerialrat und Leiter der Abteilung IV (Theater und Kunst) im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Seit November 1933 war er Präsident der Reichstheaterkammer. Neben manchen Verbesserungen, die ihm die deutschen Theaterangehörigen zu danken haben, erwarb er sich besonders Verdienste durch seine ausgedehnte organisatorische Mitarbeit bei der sozialen Fürsorge und Geselgung für Bühnengedigen.

Eine erfolgreiche Uraufführung Arno Landmanns

Das Oratorium „Der große Pflüger“ im Jubiläumskonzert der Christuskirche

Aus reifem Können heraus hat Arno Landmann in seinem Vaterländischen Oratorium „Der große Pflüger“, op. 31, den großartigen Versuch gemacht, das Erleben des Neuen Deutschland, seinen Aufstieg aus Not und Niedergang mit den Mitteln der Kirchenmusik zu gestalten. Die höchsten Mittel polyphoner Kompositionstechnik wurden mit den modernsten orchesterlichen Ausdrucksmitteln vereinigt, um dem entsetzenden Werk eine neuartige künstlerische Geschlossenheit zu geben. Grundfähig darf bereits hier vorweggenommen sein, daß Landmann dieses Ziel im wesentlichen erreicht hat.

Das Werk trägt auch die Bezeichnung „Volk-oratorium“. Wenn man darunter versteht, daß es dem Volke im Sinne des alten Volksliedes und der Volksoper besonders liegen müsse, so wäre der Ausdruck verfehlt. Man mag sich bei der Wahl dieses Ausdrucks vorgestellt haben, was man will, er ist irreführend. Durch die hohen künstlerischen Mittel, die hohe Schwierigkeit der Aufführung und die starke Einbeziehung notwendig geschulter Solisten bleibt das künstlerisch groß angelegte Werk dem Künstler vorbehalten.

Wie wir bereits ausführten, gliedert sich das umfangreiche Oratorium in drei Teile, die in großen Bogen die Geschichte des deutschen Wiederganges und Wiederaufstieges schildern. Der Chronist stellt den geschichtlichen Zusammenhang in prägnanten Worten her. Seine Sprache ist knorrig und ohne forciert zu sein, altertümlich. Schlicht ist auch die sprachliche Charakterisierung des Propheten, der sich mit dem Chronisten in der geschichtlichen Ausmalung des Geschehens teilt. Gerade diese beiden Gestalten offenbaren unbedingte Stillsicherheit. Der Text ist im übrigen aus verschiedenen Quellen zusammengeheftet und fast selbstverständlich laufen bei solcher Zusammenstellung

immer kleinere Härten unter. Trotzdem ist die Wahl der Texte recht glücklich und geschickt.

Dem Werk ist ein umfangreicher Prolog vorausgeschickt worden, der in seiner kraftvoll zusammenfassenden Anlage vielleicht das stärkste Stück des ganzen Oratoriums ist und unbedingt zu festeln vermag. Sicher ist der Einsatz der verschiedenen Ausdrucksmittel. In den späteren Teilen scheint Landmann hier und da die Form zu verlassen. Aus seinem großen Können heraus wird ihm gelegentlich die feinste Ausarbeitung der Einzelheit wesentlich. Das wäre vor allem auf Nr. 53 anzuwenden, ebenso auf den an sich grandios gestalteten Schluß. Ueberflüssig und deshalb wenig eindrucksvoll erscheint auch das Orchesterzwischenpiel über das Deutschlandlied zwischen dem ersten und zweiten Teil. Die gesamte Anlage ist musikalisch dramatisch, und hier kann nur die entsprechende Zusammenfassung den erstrebten starken Eindruck sichern. Prachtvoll aber ist diese musikalische Gestaltung, vollendet die übertriebene Mittel verwendende Charakterisierung, auszeichnet die feine Rücksicht auf Chor und Solisten nehmende Instrumentation.

Was das Werk besonders interessant macht, ist die Einbeziehung der Choräle in den dramatischen Ablauf. Diese Aufnahme der Choräle ist gleichzeitig aber auch ein entscheidender Ansatz zur gemeinschaftsbildenden Musik, hier kann auch der einfachste Mensch sich in die Musik einhalten und von diesen Anknüpfungen — denn das und nicht Haltepunkte sind die Choräle in Landmanns Oratorium — das Ganze leichter verstehen. Daß die Komposition aber zu lang ist, wurde dadurch bewiesen, daß bereits innerhalb der Uraufführung noch Kürzungen vorgenommen werden mußten. Und gerade durch diese Kürzungen wurde die dramatische Einheitlichkeit des Werkes entschieden

Scott verlor den Wettlauf mit dem Tod

Vor 25 Jahren begann die größte Südpol-Expedition / Ein Tagebuch enthält das schreckliche Ende

...schluß an den ... der Hermann ... ng des Gew ... m 12 Uhr mit ... ar der Reich ... Goebbels und ... ng, sowie die ... Rathhaus. ... ch Dr. Goeb ... Stadt Berlin ... Stellung „Jehn ... tigen. ... ch die Teil ... in im Rathhau ... n. ... einlegung der ... te im Frie ... arm, bestehend ... ischen Leitern, ... dem Gauleiter ... wird, sollen ... Men in die da ... gen als Mieter ... Goebbels für ... t Horti-Wessi ... em bereits am ... der Gefallenen ... wachen Kuffst ... Auftrag des ... t wird. ... mmen sich um ... lantes 400 alte ... sinnen, denen ... die Berliner ... s Gau-Öhren ... last ... r die Groh ... ast, die eben ... vorbedalten ... bbeis sprechen ... ind Paral ... die die Rebe ... Die Rede des ... 26. Oktober ... 20 Uhr, im ... plan sprechen ... n wird ab 20 ... übertragen. ... den Dret ... iustrie aus ... ts genannten ... bmanns Wert ... eit des Wad ... ihr Wirten zu ... trob unweien ... Kraufführung ... auf Landmann ... er Dinstige zu ... llen Erfolg. ... B. ... Dächtnis ... Jahr her, boh ... r nach länge ... ahren in Bad ... schloß. Otto ... 1892 in G ... in Hessen, als ... absolvierte in ... studierte dann ... und Literatur ... Musik. Rach ... war er an ver ... und Spieler und ... er Mitbegrün ... d. Nachdem ... Lokalausstuf ... gewesen war, ... er Fachgruppe ... b für den u ... tritt des bis ... m Präsidenten ... Bühnengänge ... erde Otto Lan ... er der Abteil ... Reichsmini ... Propaganda. ... sident der le ... Sten manden ... schen Theater ... erward er sich ... e ausgedehnte ... sozialen Fä ... nenangehörige.

Vor 25 Jahren, am 1. November 1911, brach am Kap Evans im Antarktis die Scott-Expedition zur Eroberung des Südpols auf. Der Weg ins ewige Eis endete als erschütternde Tragödie. Wie diese Männer starben — das sehen wir mit an Hand der letzten Tagebuch-Aufzeichnungen, die man viele Monate später, in Schnee und Eis vergraben, neben den Toten fand.

77 Tage durch das ewige Eis
Die Scott-Expedition zur Eroberung des Südpols war sorgsam durchdacht und vorbereitet worden. Als man am Kap Evans aufbrach, hatte man für den ersten Teil des Weges Ponies als Zug- und Tragtiere mitgenommen. Im weiteren Verlauf gedachte man Hunde zu verwenden. Erst mußte die Expedition über die große Ross-Barriere hinüber, dann 3000 Meter empor über den Beardmore-Gletscher. Hinterher sollte der Weg frei sein, jedenfalls so eben, daß man die letzten 1300 Kilometer auf Schneeschuhen hoffte zurücklegen zu können.

Sobald man über den Beardmore-Gletscher hinüber war, schlachtete man die Ponies und verwandelte ihr Fleisch in Konserven. Noch ein paar tausend Meter gingen die Hunde mit. Dann wurden sie zum Kap Evans zurückgeschickt. Nur fünf Männer wollten das letzte Stück des Weges bewältigen: Kapitän Scott, Leutnant Owers, Dr. Wilson, Oberst Oates und der Unteroffizier Evans. Nach genauem Plan wurden Lebensmittel-Depots angelegt. Der Weg mußte gekennzeichnet werden, damit der nachher notwendige schnelle Rückzug sich reibungslos vollziehen konnte. So erreichte man nach 77-tägiger Wanderung — am 17. Januar — den Südpol.

Wettlauf ums Leben
Man hatte den Weg vergebens gemacht! Ammanien war bereits am 15. Dezember — also nur wenige Tage vorher — am Südpol eingetroffen und hatte seine Landesflagge dort gehißt. Es blieb nichts anderes übrig, als dem Konkurrenten den Sieg zuzuerkennen und den Rückzug anzutreten, der durch den mit Niefen-schritten herannahenden Polarwinter notwendig wurde.

Ein Wettlauf ums Leben begann. Man hatte nur soviel Vorräte mitgenommen, wie man unbedingt brauchte. Es gab bei diesem Rückweg nur eine Wahl: jeden Tag das vergeschriebene Marschtempo bis zur nächsten Lebensmittelstation zurückzulegen — oder am Hunger zugrunde zu gehen und im Südpol als Erschöpfung und am Frost zu sterben.

Das Wetter schlägt um
Dieser Rückmarsch ging über Menschenkräfte hinaus. Vor allem sprang das Wetter das bisher der Expedition noch günstig gewesen war, von heute auf morgen um. Am 1. März berichtet Scott in seinem Tagebuch noch von prächtigem Sonnenhimmel am Tage und klaren Nächten. Am 2. März aber fällt das Thermometer — Schneesturm bringt auf. Man verliert die alte Marschroute, man findet sie zwar wieder, hat aber Zeit und Energie eingebüßt. Sorgsam zeichnet Scott alles in sein Tagebuch ein, das sich wie eine erschütternde Tragödie liest.

„Montag — 5. März. — Obwohl wir dauernd marschieren, dringt der Frost in uns hinein, und der Wind pfeift durch unsere Kleider hindurch. Aber unsere Stimmung erholt sich, wenn wir zusammen unter dem Zelt liegen. Wir sprechen selten von Nahrungsmitteln. Dafür um so mehr von dem, was wir tun wollen, wenn wir wieder gerettet sind.“
„Heutigen hatte zu diesem Zeitpunkt Evans schon durch einen Unfall das Leben verloren. Man war also nur noch zu vieren.“

„Wir werden immer schwächer . . .“
„Samstag — 10. März. — Wir werden immer schwächer. Die Füße unseres Kameraden Oates sind in einem furchtbaren Zustand. Aber sein Mut ist erstaunlich, denn er muß sich darüber klar sein, daß er verloren ist. Heute morgen hat er Wilson gefragt, ob ihm noch eine Chance bleibe, mit dem Leben davonzukommen. Natürlich hat unser guter Doktor geantwortet, er wisse es nicht . . .“
„Sonntag — 11. März. — Oates ist dem Ende nahe. Was wir machen werden, was er machen wird — Gott mag es wissen. Er ist ein wundervoller Kamerad und ein Mann von großem Mut. Ich habe Wilson Befehl gegeben, jedem von uns aus dem Medizinkasten die Mittel zu geben, um unseren Leiden ein Ende zu machen. Jeder von uns ist mit 30 Tabletten Opium ausgerüstet. Dr. Wilson bleibt eine Tube Morphium.“

„Freitag — 16. oder 17. März. — Ich weiß nicht mehr, der wievielte heute ist. Ich vermute, daß das erste Datum stimmt. Tragödie auf der ganzen Linie. Vorgestern abend legte sich Oates schlafen in der Hoffnung, nicht mehr aufzuwachen. Doch am anderen Morgen wurde er wieder wach, als draußen der Blizzard pfeift. Er sagte zu uns: „Ich gehe und werde wohl eine Zeitlang draußen bleiben!“ Dann ist er im Schneetreiben verschwunden. Wir haben ihn nicht mehr wieder gesehen. Wir alle wünschen uns, dem Tod mit solchem Mut entgegensehen zu können wie er. Denn heute wissen wir, daß er nicht mehr fern ist.“

Die letzten Aufzeichnungen
„Sonntag — 18. März. — Ich habe fast alle Leiden des rechten Fußes verloren. Und dabei waren vor zwei Tagen meine Füße noch in bestem Zustand. — verglichen mit denen meiner Gefährten. So geht meine Kraft nach und nach zu Ende.“
„Dienstag — 22. März und 23. — Der Bliz-

zard ist furchtbarer denn je. Wilson und Owers können nicht losgehen. Morgen — die letzte Chance. Wir haben keinen Brennstoff mehr und nur noch für ein oder zwei Tage Lebensmittel. Der Tod muß sehr nahe sein. Wir haben beschlossen, sein Herannahen nicht zu beschleunigen. Wir werden mit oder ohne unsere Ausrüstung in der Richtung des Depots marschieren und auf dem Wege dorthin sterben.“
„Dienstag — 29. März. — Zeit dem 21. weht ein ununterbrochener Sturm aus West-Süd-West und Süd-West. Am 20. haben wir noch genug Brennstoff gehabt, um 6 Tassen Tee und die Lebensmittel für 2 Tage herzurichten. Die ganze Zeit haben wir alle bereitgehalten, um zum Depot abzumarschieren. Aber draußen herrscht ein wütender Sturm mit Schneetreiben. Nun müssen wir alle Hoffnung aufgeben. Wir halten aus bis zum Ende. Aber wir werden von Minute zu Minute schwächer. Der Tod kann nicht fern sein. Es ist furchtbar, ich kann nicht mehr weiter schreiben. Nehmt euch der Unfrigen an — um Himmelss Lohn . . .“ Die letzten Zeilen waren fast unleserlich. — 8 Monate später wurden die Leichen von einer Hülsexpedition geborgen. 5 Gehlen zogen aus, den Südpol zu erobern, sie kehrten nicht heim — das ewige Eis forderte sie als Opfer . . .

Großer Giftmordprozeß in Bonn

Zwei Menschen Opfer eines verbrecherischen Liebespaares

Bonn, 26. Oktober.
Am Montagmorgen begann vor dem Schwurgericht in Bonn die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen den des Giftmordes angeklagten 43-jährigen Heinrich Brodeser und die 38 Jahre alte Witwe des Franz Johannesberg aus Bonn.
Die Vorgeschichte der furchtbaren Tat ist kurz folgende: Im August 1935 starben innerhalb von 14 Tagen die 39-jährige Ehefrau Brodeser und der 40-jährige Kriegeserlebte Franz Johannesberg. Es traten alsbald Vermutungen auf, daß die beiden eines nicht natürlichen Todes gestorben seien. Die Untersuchungen der Bonner Staatsanwaltschaft und der Landeskriminalpolizei in Köln ließen immer mehr den Verdacht zu, daß die Ehepartner der Frau Brodeser und des Johannesberg sich des Giftmordes schuldig gemacht hätten. Beide wurden festgenommen. Die Leichen wurden ausgegraben. Bei der Untersuchung konnte ein schon in perinosten Mengen tödlich wirkendes Gift nachgewiesen werden. Unter der Wucht des Beweismaterials gestand Brodeser seine Schuld ein. Die Johannesberg dagegen tritt alles ab, obgleich ihr Mitangeklagter, mit dem sie seitdem in enger Gemeinschaft gelebt hatte, sie schwer belastete. — Das Gericht trat zunächst in die Vernehmung des Angeklagten Brodeser

ein, der u. a. drei Strafen wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis während des Krieges aufzuweisen hat. Von seinem früheren Geständnis rückte der Angeklagte entschieden ab. Er habe es nur deshalb gemacht, um Frau Johannesberg zu schonen. Unter dem Vorwand, nun aber die reine Wahrheit sagen zu wollen, wälzte er alle Schuld auf die Mitangeklagte ab.
In der Nachmittagsverhandlung wurde die angeklagte Witwe Johannesberg vernommen. Genau so wie der Angeklagte Brodeser jede Schuld bestritt und seine Geliebte, die Angeklagte, belastete, will Frau Johannesberg, die auch in der Voruntersuchung jede Schuld abgestritten hatte, alles auf ihren Liebhaber schieben. Sie habe von dem Gift nichts gewußt.
Anschließend wurden einige Ärzte, die die beiden Verstorbenen behandelt hatten, und zwei Sachverständige vernommen. Sie erklärten übereinstimmend, daß in den Leichen Gift gefunden worden sei. Ein Kriminalsekretär der Landeskriminalpolizei Köln, der die ersten Ermittlungen leitete, sagte aus, bei einer Gegenüberstellung habe Brodeser zu der Frau Johannesberg gesagt: „Sage die Wahrheit, ich habe sie auch gesagt. Du hast genau so viel Schuld wie ich.“
Sobann wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Ausstellung „Die Straßen Adolf Hitlers in der Kunst“ eröffnet

Minister Popitz übergibt Schloß Schönhausen den bildenden Künstlern

In Gegenwart von Vertretern des Staates und der Partei fand am Samstag vor geladenen Gästen, unter denen man zahlreiche namhafte Künstler sah, die feierliche Uebergabe des zu einem Ausstellungsgebäude umgestalteten Schlosses Schönhausen an die bildenden Künstler der Reichskammer der bildenden Künste statt. Gleichzeitig eröffnete der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Ing. Todt die erste Ausstellung, die hier gezeigt wird, die Straßen Adolf Hitlers in der Kunst.
Der Vizepräsident der Reichskammer der bildenden Künste, Akademiedirektor Adolf Ziegler, München, begrüßte die Erschienenen im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichskammer. Nach einem Dank an den preussischen Finanzminister und an die an der Umgestaltung des Schlosses beteiligten Beamten, Handwerker und Facharbeiter erklärte er, die Reichskammer und die deutsche Künstlerkassette seien stolz und dankbar, künftig in der Hauptstadt des Reiches so schöne Ausstellungen von Geschmack und Kultur zu besitzen. Für immer solle in Zukunft mit Schloß Schönhausen der Begriff einer hervorragenden Mäzenatenschaft der bildenden Kunst verbunden sein. Sie diene dem großen Ziel, die deutsche Kunst und Kultur immer tiefer und vollstimmlicher im Leben der ganzen Nation zu verankern.
Finanzminister Prof. Dr. Popitz warf ihnen Ausdruck auf die Geschichte des Schlosses, in dem die Gemahlin Friedrichs des Großen gewohnt hatte, und dankte namens der preussischen Staatsregierung allen, die an der Umgestaltung mitgewirkt haben. Ein Kulturwert der Vergangenheit sei heute bereit, damit in ihm die Kunst des Dritten Reiches sich entfalten und zeigen könne. Er übergabe das Schloß der

Reichskammer der bildenden Künste zur Benützung für die Veranstaltung von Kunstausstellungen, deren erste und zugleich als ein Beispiel für den Sinnzusammenhang von Technik und Kunst eröffnet werde.
Generalinspektor Dr. Ing. Todt erinnerte an die vor vier Wochen erfolgte Uebergabe der ersten 1000 Kilometer Reichsautobahnen durch den Führer. Straßenbau und Kunst hätten in der Vergangenheit wenig Beziehungen miteinander gehabt. Dies sei anders geworden, als dieses Teilgebiet der Technik vom Führer den Auftrag erhalten habe, eine neue Art Straßen zu bauen bei aller Wahrung der technischen Aufgabe in Harmonie für Landschaft. In allen Teilen des Reiches hätten sich Männer gefunden, die das große Werk der Straßen Adolf Hitlers mit ihrer Kunst begleiteten. Mit stolzer Freude übergebe er die Ausstellung, die auch ihrerseits einen Baustein am kulturellen Wiederaufbau Deutschlands darstelle, der Öffentlichkeit. Der Generalinspektor schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen „Siege Heil!“ auf den Führer.
An die Leiter schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Vor dem Göttinger Universitätsjubiläum

Zu den vorbereitenden Arbeiten zum kommenden Jubiläum der Universität Göttingen gehört auch der Renaubau der Universitätsabteilung im Städtischen Museum in Göttingen. Zunächst waren Umbauten notwendig, um museumstechnisch moderne Einrichtungen aufstellen zu können. Nunmehr werden die Sammlungen eine Erweiterung erfahren, um in quellengerechter und reichhaltiger Schan einen Überblick über das studentische Leben bis in unsere Tage geben zu können. In acht Räumen werden be-

merkenswerte Ereignisse aus der Geschichte der Universität Göttingen herausgestellt werden. So wird sich ein Saal mit der für die Stadt Göttingen so entscheidend gewordenen Gründung der Universität beschäftigen, während ein anderer dem Göttinger Pädagogium, dem Vorläufer der Universität, gewidmet ist. In Zusammenstellungen, wie „Universität und Professoren“, „Geistige Bindungen“ und „Göttinger Studenten“ wird das geistige Leben geschildert und auch sonst wird in bemerkenswerten Einzelheiten ein Bild vom geschichtlichen Werden und der Bedeutung der Universität Göttingen gegeben. Erstmalig im Rahmen eines Museums und darum beispielgebend für lebendige Museumsgestaltung dürfen die Darstellungen „Göttinger Student von heute“ und „Student und Bewegung“ sein.

Goebbels erweitert Schiller-Stiftung

Im Anschluß an die große Rundgebung zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in Weimar veranlaßte Reichsminister Dr. Goebbels, daß der seit herige Fonds der Deutschen Schiller-Stiftung von heute ab verdreifacht wird. Die Erhöhung erfolgt aus Mitteln, die dem Reichsminister selbst zur Verfügung stehen, sowie aus Beiträgen der Reichskristallkammer und des Buchhandels. Reichsminister Dr. Goebbels umriß grundsätzlich die Aufgaben der Stiftung und veranlaßte eine dementsprechende Uebersicht ihrer Satzungen. Ihr Verwaltungsrat bleibt wie bisher das Schillerhaus in Weimar. Gleichzeitig verfügte der Minister, daß die gesamte soziale Betreuung der deutschen Dichter in Weimar zentralisiert, d. h. also, in die Hände der „Deutschen Schiller-Stiftung“ in der Reichskristallkammer“ gelegt wird. Auf diese Art ist die Deutsche Schiller-Stiftung-Weimar in die Lage versetzt, den Kreis der zu betreuenden Dichter wesentlich zu erweitern. In diesem Kreis gehören die Dichter, die unverschuldet in Not geraten sind, aber der Nation durch ihr Werk hohe Werte gegeben haben. Diese Verfügung ist wiederum ein Beweis

zard ist furchtbarer denn je. Wilson und Owers können nicht losgehen. Morgen — die letzte Chance. Wir haben keinen Brennstoff mehr und nur noch für ein oder zwei Tage Lebensmittel. Der Tod muß sehr nahe sein. Wir haben beschlossen, sein Herannahen nicht zu beschleunigen. Wir werden mit oder ohne unsere Ausrüstung in der Richtung des Depots marschieren und auf dem Wege dorthin sterben.“
„Dienstag — 29. März. — Zeit dem 21. weht ein ununterbrochener Sturm aus West-Süd-West und Süd-West. Am 20. haben wir noch genug Brennstoff gehabt, um 6 Tassen Tee und die Lebensmittel für 2 Tage herzurichten. Die ganze Zeit haben wir alle bereitgehalten, um zum Depot abzumarschieren. Aber draußen herrscht ein wütender Sturm mit Schneetreiben. Nun müssen wir alle Hoffnung aufgeben. Wir halten aus bis zum Ende. Aber wir werden von Minute zu Minute schwächer. Der Tod kann nicht fern sein. Es ist furchtbar, ich kann nicht mehr weiter schreiben. Nehmt euch der Unfrigen an — um Himmelss Lohn . . .“ Die letzten Zeilen waren fast unleserlich. — 8 Monate später wurden die Leichen von einer Hülsexpedition geborgen. 5 Gehlen zogen aus, den Südpol zu erobern, sie kehrten nicht heim — das ewige Eis forderte sie als Opfer . . .

In Kürze

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Montagmittag zur Berichterstattung über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit dem Führer und Reichsfinanzler und mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik von Mussolini empfangen worden. Graf Ciano war annähernd zwei Stunden zur Berichterstattung beim Duce.
Zu Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird am Montagmittag erklärt, die Nachrichten einiger französischer Zeitungen, wonach die



Frühsal blasen?
aber warum denn? Eine Flasche Schaumwein hält ja gleich die Welt in rosigen Schimmer.
SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Sowjetregierung in den letzten Tagen von Frankreich die Zurückziehung der französischen Kriegsschiffe am Mittelmeer für die sowjetrussische Flotte verlangt haben soll, entbehrten jeder Grundlage.
Wie dem Pariser „Journal“ aus Perpignan gemeldet wird, ist in der Provinz Aragon in dem noch von den Roten besetzten Teil eine selbständige Regierung unter Leitung des Barcelonener Anarchistenführers Joachim Ascaso ausgerufen worden.
Der spanische Dampfer „Stadt Barcelona“, der Flüchtlinge nach Marseille gebracht hat, hat den Hafen von Marseille am Montag mit weiteren 500 Freiwilligen für Barcelona verlassen. Es ist dies der dritte Freiwilligentransport von Frankreich nach Barcelona.

für das hohe Verantwortungsgefühl der Führung des neuen Staates gegenüber dem schöpferischen Menschen der Nation.
Es ist darüber hinaus vorgesehen, die bestehenden buchhändlerischen Unterstützungsverbände unter der Bezeichnung „Palm-Stiftung“ in der Reichskristallkammer“ zusammenzufassen.

Ausstellung des Bassenheimer Reiters in Bonn. Der 1933 in der Kirchengemeinde Bassenheim erbaute Bassenheimer Reiter, der nach übereinstimmenden Urteilen der Kunstwissenschaftler ein Frühwerk des 13. Jahrhunderts lebenden Raumburger Meisters ist, wurde nach einer gründlichen Reinigung und Instandsetzung im Rheinischen Landesmuseum in Bonn in einer feierlichen Weihstunde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Bassenheimer Reiter, der künftig neben dem Bamberger Reiter als großartiger Zeuge deutscher Vergangenheit genannt werden wird, ist die erste bewachte Reiterstatue, die aus der staufischen Zeit bekannt wird. Das kostbare Kunstwerk wird nur beschränkte Zeit in Bonn gezeigt werden, da die Pfarre Bassenheim ihren Besitz in ihrer Dorfkirche aufzustellen beabsichtigt.
Schiller ins Griechische überetzt. Nach einer Uebersetzung der griechischen Zeitschrift „Rea Etna“ wurde Friedrich v. Schillers „Wilhelm Tell“ jetzt ins Griechische überetzt.

Gerhard Schumann: Handle

Der Dichter liest am 11. November in Mannheim im Muffensaal.
Wir dich ins brausende Warten Der gährenden schaffenden Zeit. Warten und Hände fallen. Hat keine Seele befreit. Holt dich das lockende Rufen? — Wandle dich, Träumer, verwandle dich In deine tausend Stufen. Lache ja! Lache ja! Handle!

Letzte badische Meldungen

Der Gauleiter

befichtigt das Konstanzer WSW

* Konstanz, 27. Okt. Gauleiter Robert Wagner, der bei verschiedenen Dienststellen des WSW im Lande Baden u. a. auch in Mannheim geweilt hat, besuchte am Montag, anlässlich seiner Anwesenheit in Konstanz die Dienststellen des WSW. Wir werden in unserer heutigen Abendausgabe ausführlicher über seinen Besuch berichten.

Erfolge der „Aussteuer“-Ausstellung

* Karlsruhe, 26. Okt. Die vom Institut für deutsche Wirtschaftspraxis veranstaltete Ausstellung „Die Aussteuer“, die zur Zeit in der Städtischen Ausstellungshalle in Karlsruhe gezeigt wird, war schon am ersten Tag das Ziel vieler Besucher. Am Sonntag war der Andrang so stark, daß vier Klassen alle Hände voll zu tun hatten, die Besucher abzufertigen. Rund 10 000 haben diese Schau für schöne Heimgestaltung und häusliche Kultur bereits besichtigt, darunter viele Auswärtige. Das Verkaufsgeschäft hat sehr stark eingelegt — ein sicheres Anzeichen für die allgemeine Besserung der Lebenshaltung. Ganze Zimmer wurden bestellt. — Die Ausstellung ist bis 1. November geöffnet.

Bestrafung betrunkenen Radfahrers

* Karlsruhe, 26. Okt. Wie wir dem Polizeibericht entnehmen, wurden drei Radfahrer, die stark betrunken den Verkehr gefährdeten, im Schnellverfahren zu 7 bzw. 5 Tagen Haft verurteilt. Außerdem wurde ihnen die Führung von Fahrrädern mit sofortiger Wirkung untersagt.

Sieben Verkehrsunfälle in Karlsruhe

* Karlsruhe, 26. Oktober. In Karlsruhe ereigneten sich am Freitag wieder sieben Verkehrsunfälle, bei denen meist geringerer Personen- und Sachschaden entstand. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Ettlinger Straße, wo ein Radfahrer mit der Straßenbahn zusammenstieß und einen Schädelbruch erlitt.

Auf dem Bürgersteig angefahren

* Heidelberg, 26. Okt. Das Vehrauto einer hiesigen Fahrtschule wollte von der Hauptstraße her in die Bienenstraße einbiegen. Der Wagen wurde plötzlich durch eine die Straße überquerende Frau mit Kinderwagen zum Ausweichen gezwungen. Am Steuer des Kraftwagens saß eine Frau, die gerade den Fahrunterricht erhielt. Neben ihr saß der Fahrlehrer, der es jedoch nicht verhindern konnte, daß das Auto nach links auf den Gehweg geriet und gegen eine Mauer fuhr. Hierbei wurden ein älterer Mann und ein etwa 10jähriges Mädchen angefahren und teilweise schwer verletzt.

Soziale Stiftungen

Eberbach, 26. Okt. Aus Anlaß des 80. Geburtstages ihres Seniorchefs, Kommerzienrat Heinrich Stöck, errichten die Stöck-Werke einen Nidlungsfonds in Höhe von 25 000 RM, der dazu bestimmt ist, Gefolgshausmittelglieder in der Finanzierung von Eigenheimbauten zu unterstützen. Die dadurch im Laufe der Zeit entstehende Nidlung soll den Namen des Reichstatthalters in Baden, Ritter von Epp, erhalten, der bekanntlich in Eberbach geboren ist. Außerdem hat die Firma beschlossen, dem Bürgermeister der Stadt zwei Spenden in Höhe von je 10 000 RM zu überreichen, von denen die eine allgemeinen sozialen Zwecken zugeführt werden soll, während die andere als Grundstock für den geplanten Neubau einer Festhalle gedacht ist.

Sturz mit Todesfolge

Bfrozheim, 26. Okt. In einem Hause der Gymnasiumstraße stürzte der 54 Jahre alte Christian Brenner die Treppe seiner Wohnung hinunter und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Aus der Saarpfalz

Motorrad von Lastwagen erfasst

Kaiserslautern, 26. Okt. Am Samstagvormittag kurz nach 10 Uhr fuhr an der Kreuzung der Luitpold- und Königstraße ein Lastkraftwagen ein mit zwei Personen besetztes Motorrad an und schleuderte es auf den Bürgersteig hinter der Marienkirche. Die auf dem Sozius des Motorrads sitzende 48 Jahre alte Ehefrau Emma Japp aus Rodenbach erlitt dabei schwere innere Verletzungen, denen sie auf dem Transport zum Krankenhaus erlag. Der Motorradfahrer, ein Sohn der üblich verunglückten Frau, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ruf ins Ausland

Frankenthal, 26. Okt. Dr. rer. vol. habil. Erich Schneider, Dozent an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin, ein Sohn der Stadt Frankenthal, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Wirtschaftskunde an der dänischen Universität Aarhus erhalten.

Zwei Unfälle mit Todesfolge

Niederarben (Glan), 26. Oktober. Auf dem Bahnhof wurde ein älterer, schwerhöriger Mann von einer Lokomotive angefahren und schwer verletzt. Er ist nun im Kaiserlichen Krankenhaus gestorben. Ebenso verschied ein Landwirt aus Weiskirchen, der infolge eines Fehltritts vom Scheunengerüst gestürzt war.

Millionen Odenwälder Federhalter wandern nach Amerika

Besuch in der Beerfelder Federhalterindustrie / Columbische Ubc-Schützen schreiben mit deutschen Erzeugnissen (Eigener Bericht des „Dankkreuzbanners“)

* Beerfelden, 26. Okt. In dem hoch im südsüdlichen hessischen Odenwald gelegenen Städtchen Beerfelden war, was wohl mit dem großen Waldreichtum der Umgebung zusammenhängt, von altersher die Holzdreherei eines der führenden einheimischen Gewerbe. Unter diesen anderen Gewerksgegenständen aus Holz wurden auch Federhalter und Bleistift-Hilfen in das Verarbeitungsgebiet aufgenommen, das sich mit der fortschreitenden Technik immer mehr zu einer kleinen, interessanten Industrie emporhob.

In den letzten Jahrzehnten entwickelten sich Spezialbetriebe für besondere Arten von Holzprodukten und heute nimmt beispielsweise die Federhalterindustrie von Beerfelden eine so führende Stellung ein, daß sie im großen nach fernem Erdteilen deutsche Arbeit liefert und damit dem Namen der deutschen Qualitätsarbeit weit hin neue Ehre macht. Wie gute Erfahrungen das Ausland mit dieser deutschen Arbeit gemacht hat, geht auch daraus hervor, daß z. B. der südamerikanische Staat Kolumbien sich früherer Aufträge von über 2 Millionen Stück nun wieder einen neuen, noch größeren Auftrag an Federhaltern, und zwar diesmal drei Millionen Stück, nach Beerfelden vergeben hat. Der Bedarf ist dort deshalb so groß, weil die columbische Staatsregierung Schreibmittel usw. an die Schulkinder des Landes selbst abgibt, so hat sie auch große Mengen Schreibtafeln für die columbischen Hochschulen in Deutschland bestellt. Da diese Gegenstände den Schulkindern zum Geschenk gemacht werden, tragen sie das Regierungswappen und den amtlichen Aufdruck „Republica de Colum-

bia, Ministerio de Educacion Nacional“, womit die Regierungsdirektion bezeichnet ist, die etwa unter dem Kultusministerium entspricht.

Auch Indien beliefert

Wie Kolumbien so war in früheren Zeiten auch Indien Großabnehmer in Beerfelden, besonders viele Federhalter sind damals nach Kalkutta und Delhi gekommen. Auch heute noch geben beachtliche Mengen dorthin, doch ist die Lieferung dort hin mengenmäßig gesunken, wozu die japanische Industrie dort in den Wettbewerb mit eingetreten ist, was schon vor Beginn des Weltkrieges erfolgte.

Die Verhältnisse dieser Federhalter sind in mehr als einer Beziehung interessant. Wichtig ist sowohl für die Verarbeitung des Rohstoffes, die in einem sehr schnellen und einfachen Arbeitsvorgang erfolgen muß, sonst wären sich nicht lohnen, und dann auch für die Art der Ausstattung, die durch ihren Anblick gewinnbringend ist. Der Rohstoff besteht nicht nur aus einheimischem Holz, und zwar aus Buchenrundholz, aus Kirschbäumen. So werden in Beerfelden Bleistiftverlängerer nicht aus Buchenholz gemacht, sondern aus Längsgraben, das auf dem Weg über Hamburger Exportgesellschaften aus China hier eingeführt werden muß, da es durch einheimische Rohstoffe nicht ersetzt werden kann. Auch in der Galaktitindustrie, die dem überkommenen Rohstoff ein Werkvermögen entzogen, beide Rohstoffe haben natürlich ihre Vorzüge, so sind die holzgedrehten Erzeugnisse im Gewicht leichter als die aus Galaktit. Die Rohstoffe leben vor der Verarbeitung so wie die Weizen, ähnlich den früher üblichen weizenartigen Weizen. Die fertige oder geschwungene Form bekommen sie durch Schleifen an einer mit Glaspapier überzogenen Scheibe, die die Bleistiftverlängerer werden heute noch in gekrümmten Dreibern mit der Hand gefertigt, aber darin große Gewandtheit haben, so daß es doch erstaunlich schnell geht.

Die „Marmorierung“

Das Werkzeim als Rohstoff ist das ausländische Holz, das in 150 Meter langen Stäben geliefert wird, die innen hohl sind. Zuerst werden die Stäbe fertig aus Marmorierung Spezialfabriken bezogen. Nach dem Passieren ist der Federhalter eigentlich schon fertig. Er wird sein äußeres Kleid gerichtet. Da das Holz blickt auch bei holzgedrehten Federhaltern in gattlichähnlichen Anstrich bevorzugt, wird dieser durch Marmorierung hergestellt. Hierzu dienen besondere Lauchpapiere, deren Vorgang, mit dem die kunstvollen und wunderbaren Zeichnungen auf den Federhaltern zu Stande kommen, ist dermaßen einfach, daß man lächeln muß, wenn man ihn erstmals mitanschaut. In einem Behälter werden mehrere Farben wasserlöslich eingemischt und bilden auf der Wasserfläche dann eine Schicht. Nun wird ein halbes Dutzend Federhalter auf ein sogenanntes Lauchblatt gesetzt, und das Lauchblatt furt in der Wasserfläche bewegt. Bei nicht marmorierten, sondern einfarbigen Lauchblättern ist der Vorgang noch einfacher. Eine Maschine taucht dann auf einmal drei Lauchblätter zu je anderthalb Grad in das Farbadfäße. Sie zieht die Lauchblätter aus dem Farbadfäße und wickelt sie wieder darauf, dann feine Tropfenbildungen möglich sind. In einem Behälter werden 288 000 Stück hergestellt. Im Aufdruck in Silber usw. erfolgt in einer kleinen Ziegeldruckpresse. G. W. K.

Unser Gauleiter im Aufklärungskampf

Reichstatthalter Robert Wagner sprach in Radolfzell am Bodensee (Eigener Bericht des „Dankkreuzbanners“)

* Radolfzell, 26. Oktober. Der Sonntagabend stand in Radolfzell im Zeichen einer Kundgebung, in der Gauleiter Robert Wagner sprach. Die große Scheffelhalle war bis auf den letzten Platz besetzt und konnte einer großen Anzahl von Volksgenossen keinen Platz mehr bieten, die dem Gauleiter den Beweis dafür geben wollten, daß auch bei uns am Bodensee jeder einzelne erkannt hat, daß nur der bekennende Einigkeit aller zum Ziele führt. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte der stellvertretende Kreisleiter Va. Schäpel den Gauleiter und die zahlreich erschienenen Volksgenossen. Ein lebhafter und herzlicher Beifall empfing den Redner. Zu Beginn seiner Ausführungen schilderte er den Aufstieg Deutschlands während der dreijährigen Regierung des Nationalsozialismus, der es vermocht hatte, die Kräfte unseres Volkes restlos zusammenzufassen und die tausend Willen in eine einheitliche Bahn zu leiten. Er mahnte, doch einmal zu bedenken, was geschehen wäre, wenn nicht der Nationalsozialismus zur Macht gekommen wäre, wenn nicht die Weltanschauung unserer Bewegung das Volk durchdrungen hätte. Mit einer Art humoristischen Verständnisses sagte er: „Wir können versichern, daß es einige Weltanschauungen gibt, die immer noch nicht adretten wollen.“

ein Volk von Träumern sind, die mit dem Kopf in den Wolken leben. Der Herrgott hat es gut mit uns gemeint, wenn er uns mit dem furchtbaren Los verschont hat, Versuchsobjekt des Bolschewismus zu sein. Es genügt uns, was wir an Grauenshastem in Rußland und Spanien sehen müssen.“ Der Gauleiter verstand es, uns mit wenigen Worten die ganze Sinnlosigkeit und Grauenshastigkeit des bolschewistischen Spionens vor Augen zu führen. Er betonte, daß der Bolschewismus zerstören und vernichten muß, weil er das Geistesprodukt einer Rasse ist, die im Lauf ihrer Geschichte immer nur vernichtet und verneint hat.

Wir fragen aber, mit welchem Recht erheben sie Anspruch auf die Führung dieses Volkes, des gleichen Volkes, dessen Vermögen sie verwirtschaftet haben, dessen Ehre sie verraten haben, und dessen Kräfte sie vergeudet haben. Das Volk selber lehnt sie ab. Denn sie haben Jahrzehnte und Jahrzehnte lang Zeit gehabt, Deutschland sein irdisches Los zu erleichtern. Aber sie haben schamlos versagt.

Der Jude steht an der Spitze des Bolschewismus. Auch nie hat es eine für die Völker verhängnisvollere, grauamere und mörderische Idee gegeben als ihn. Und überall, wo in der Welt die Brandfackel aufloberte, überall, wo Kirchen brennen, wo die friedliche Arbeit der Völker gestört wird, steht der Jude an der Spitze. Nicht dort, wo es gefährlich ist, nicht auf Barrikaden, sondern in den geistigen Zentralen.

Nach der Kennzeichnung des Bolschewismus und nach dem Ruf, alle Hände frei zu machen zu seiner Abwehr, sprach der Gauleiter über den Vierjahresplan des Führers, ein Thema, das im Mittelpunkt unseres ganzen volkswirtschaftlichen Lebens steht. Er forderte den restlosen Einigkeit aller mit dem Ziel, Deutschland vollkommen frei von Einflüssen zu machen.

Der Gauleiter schloß seine Rede mit einem Gedanken an jenen Mann, den uns eine höhere Führung geschickt hat und der Deutschland aus dem bedrücktesten, machtlosesten Staat dieser Erde zum freiesten und stoltesten gemacht hat. Wenn alle zusammenhalten, so rief er aus, so muß eines Tages endgültig die Zeit völliger Freiheit kommen, da wir auch alle sozialen Probleme lösen werden in einem sozialen und gerechten Dritten Reich. Der langanhaltende Beifall der überfüllten Scheffelhalle dankte dem Gauleiter.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Kleintierzucht in Redarhausen

* Redarhausen, 26. Okt. Die am Sonntag im Saale des Gasthauses „Zum Badischen Hof“ durchgeführte Jungtier-Ausstellung der Kleintierzuchtvereine Redarhausen, Ebingen, Friedrichsfeld und Rheinau war mit über 300 Tieren besetzt und hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Mit den Hühnern, bei denen besonders die schönen Zwergrassen Beachtung fanden, schloß Redarhausen mit 307 Punkten am besten ab; es folgten Ebingen mit 306, Rheinau mit 296 und Friedrichsfeld mit 272 Punkten. Den Vokal erhielt demzufolge der Kleintierzuchtverein Redarhausen, während sich der Ebingener Zuchtverein mit einem Trostpreis begnügen mußte. Von den Ehrenpreisen fielen acht an Rheinau, vier an Ebingen, drei an Friedrichsfeld und zwei an Redarhausen. Je einen Fachschaftsehrenpreis erhielten Ab. Frey (Rheinau) und Alfred Kraus (Ebingen). Bei den Kaninchen erhielt Ebingen drei, Friedrichsfeld zwei und Redarhausen einen Ehrenpreis; außerdem kamen zahlreiche erste, zweite und dritte Preise zur Verteilung. Rheinau war in dieser Abteilung nicht vertreten. Die höchste Punktzahl und damit den Vokal erzielte Friedrichsfeld, Ebingen kam mit gleicher Punktzahl an die zweite und Redarhausen mit 109 an die dritte Stelle. Als Preisrichter wirkten die Züchter Nagel (Freudenberg), Stefan (Lampertheim) und Schwiggabel (Ludwigshafen). Dies war der dritte Vereinswettkampf dieser Art; der nächste findet am 12. und 13. Dezember d. J. in Ebingen als Schlussskampf um den Vokal statt.

der Zuschauer erringen konnte. Auch die zweite Mannschaft des TB Redarhausen, die gegen den Post-Sportverein Mannheim 2:2 spielte, legte ein Spiel zutage, aus dem man ersehen konnte, daß der TB einmal eine gute Handball-Elf zu den Verbandsspielen entsenden wird.

Münchmeyer sprach in Schriesheim

* Schriesheim, 26. Okt. Unter gewaltigem Andrang fand am Sonntagnachmittag im Saal „Zur Walf“ eine große Kundgebung in der Abwehr gegen den „Weißem Nr. 1“ statt. Harrer Münchmeyer, der am Abend zuvor in Heidelberg sprach und über dessen Mannheimer Rede am Sonntagabend an anderer Stelle berichtet wurde, wurde von Ortsgruppenleiter Va. Urban in Schriesheim, der allen Hochdruck des Nationalsozialismus an der Bergstraße, herzlich begrüßt. In längeren Ausführungen, die infolge Ueberfüllung des Saales auch in die Räume der Wirtschaft durch Lautsprecher übertragen wurden, erinnerte Va. Münchmeyer an die Kampfszeit, an seine unzähligen Projekte mit der Systemjustiz und besonders an seine Erlebnisse in Baden. Er streifte die gewaltige Wandlung des deutschen Menschen, führte manden Seitenhieb auf Rederer und Miesmacher und behandelte dann in großen Zügen die Weltgefahr des Bolschewismus, der an Deutschlands Grenzen haltmachen müsse. Oft vom Beifall unterbrochen, erstete der Redner am Schlusse die begeisterte Zustimmung der Zuhörer, die nicht nur aus Schriesheim, sondern auch von allen Orten der Umgebung zahlreich erschienen waren.

Ibsheimer Notiz

* Ein feltener Fund. Auf dem Ladenburger Weg wurde am Donnerstag eine Chaiselongue aufgefunden, die offenbar bei einem Umzug unbemerkt vom Wagen gefallen ist. Das Fundstück wurde im Rathaus verwahrt und harri der Abholung durch den Eigentümer.

Kleine Diernheimer Nachrichten

* Die Kriegsspieler tagten. Im Saale des Gasthauses „Freischütz“ hielten am Samstagabend die Kriegsspieler eine Versammlung, wobei der neue Bezirksleiter Kamerad Sel. (Main) das neue Verordnungsgeheft ausführlich behandelte und dabei das Verordnungsgeheft aus der Systemzeit den neuen Bestimmungen gegenüberstellte, die für die Kameraden und Kameradenfrauen von einschneidender Bedeutung sind. Die Ausführungen fanden unter zahlreich erschienenen das größte Interesse. An der Aussprache begrüßte Ortsgruppenleiter Va. Franzke ebenfalls die Frontkameraden und Frauen, wobei er besondere Fälle aus der Bevölkerung besprach und alle aufforderte, sich für sein Teil hier nützlichstellen am Seligen des großen Wertes.

Film-Veranstaltung

Mittwoch veranstaltet die Gau Filmstelle im hiesigen Central-Film-Palast die Aufführung des Films von der Winter-Olympiade 1936 „Jugend der Welt“. Diese Aufführung ist eine geschlossene Veranstaltung für die Mitglieder der Partei und der NS-Gruppen, wozu die Karten durch die verschiedenen Formationen zu beziehen sind. Eine zweite Vorführung findet noch am Donnerstag um 20.30 Uhr statt.

Diernheim wird verbunkelt

Die erste höhere Verbunkelungsübung ist für Diernheim auf Mittwoch, 4. November, durch die hiesige Zeitung des Reichs-Luftschutzbundes festgelegt und besondere Auffklärung bereits gegeben worden.

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim vom 26. Oktober. Äpfel 12 bis 22; Birnen 6 bis 21; Nüsse 27; Kastanien 10 Anfuhr 13. Rentner. Nächste Versteigerung: Mittwoch, 14 Uhr.

Falscher

Es war mit seiner weil der Falsche fende Der Strah Der Dichte Ich haite Und nur „ Drum rat Er prüfe Und schrauf Auf'n hal

Schweres U

Ein schweres der Nacht zum bei Kilometer die in unserer zuweisen hat. zueigungen un Heidelberg bpr

Ein aus 3 Personenkraft nachtsunde i Fahrbahn abge ten und in Die Beschung 10 Meter hoch von der Gefch Kraftfahrzeug gen wurde, i hürzende Aut sondern unten etwa 15 Meter Entfernung z Der Fahrer lastauges dem werfer des ve und sorgte für Inlassen des U Ueber den jeht noch nicht genzeugen sch gefährlich ver liegen. Bei N um zwei 26 D bar auf der Rassel befand ist. Die Unt Unglücks ist

Vollstb

Am Freitag Porttagreife Bon allen wir die Oberheim behandelt. Obid illustrier sches Werber baite Gelehrte Lacroix, D Dr. von 24 Hörearte Geschäfte; Re Straße 35; Re für Inba wird für die bildungsstätte eine Ermähig

Regimentst

Anlässlich der gimentsgründ Angehörigen Samstag, den der d. J. in Kameradschaft tulesbräu“, meraden des Solonnen sol ten und die

Vom Natio

Uhr, im Na Weiber v la in der Musikalische Falstaff sing Hans Scher neuweiße hand“, das Rahn und 20. Oktober, i Köpflin zur

amerika Erzeugnissen

Falscher Hase — richtiggestellt!

Es war hier jüngst dargestellt, daß Herr Hase mit seinem Fahrrad angehalten worden sei...

Der Strahler sah „zu tief“? Mitnichten! Der Dichter sollte besser dichten! Ich hätte ausnahmsweise recht!

Paul Hase, -wesener Nichtleser.

Schweres Unglück auf der Reichsautobahn

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Reichsautobahn bei Kilometer 67, also an der breitesten Stelle...

Ein aus Richtung Mannheim kommender Personkraftwagen scheint um die Mitternachtsstunde in voller Fahrt von der geraden Fahrbahn abgelenkt zu sein...

Der Fahrer eines vorüberkommenden Fernlastwagens bemerkte die intakt gebliebenen Scheinwerfer des verunglückten Kraftwagens...

Volksbildungsstätte Mannheim

Am Freitag, den 30. Oktober, beginnt die Vortragsreihe „Deutsches Schicksal am Rhein“...

Regimentstreffen ehem. Feldart.-Regim. 278. Anlässlich der Währungs-Wiederkehr ihrer Regimentsgründung veranstalten die ehemaligen Angehörigen...

Vom Nationaltheater. Heute Dienstag, 19.30 Uhr, im Nationaltheater „Die lustigen Weiber von Windsor“...

Nachrichten

Im Saale des am Samstag abend im Kameradhaus...

Die „rote Pest“ auf Mannheims Meßplatz

Der Propagandazug „Weltfeind Nr. 1“ ist eingetroffen / Heute Aufbau der Ausstellung

Beträchtliches Aufsehen erregte gestern abend eine imposante Wagenkolonne, die sich schon aus großer Entfernung durch ein ungewöhnliches, alarmierendes Signal bemerkbar machte.

Der Anti-Komintern-Zug „Weltfeind Nr. 1“, bestehend aus vier starken Motorwagen und je zwei Anhängern, traf in Mannheim ein.

Kurz nach 18.15 Uhr rollten die schmutzen, roten Giganten der Landstraße, eskortiert von zwanzig Motorradfahrern des NSKK...

der ausgezeichneten Fahrer dieser Kolonne, in einer Viererreihe Aufstellung nahmen.

Unter dem Schein der hohen Bogenlampen konnte man trotz hereingebrochener Dunkelheit die äußere Ausstattung der rollenden Schau in allen Einzelheiten klar erkennen.

Je zwei Halbkreuzfahrern schmückten die Führerwagen und die Wimpel an der Motor-

haube tragen eine eindrucksvolle, gut dargestellte Symbolisierung antisowjetischer Propaganda.

Wir sehen hier eine Weltfuge, über deren Fläche sich bedrohlich der blutrote Sowjetstern mit Zickel und Hammer legt.

Zimmer wieder sammelten sich Gruppen und Gruppchen interessierter Mannheimer, die rund um das aufgestellte Karree auf dem Meßplatz liefen und sich die Einzelheiten dieser Schau von außen betrachteten.

Heute morgen wird mit dem Aufbau der Wanderausstellung „Weltfeind Nr. 1“ begonnen, und es besteht kein Zweifel, daß sich unsere Bevölkerung während der kurzen Dauer der Ausstellung in Massen auf dem Meßplatz einfindet.

„Weltfeind Nr. 1“ — voll Grauen verfolgen wir täglich die ungeheuerlichen, blutigen Erzele entmenschter Horden in Spanien...

Wir kennen den großen Bürger — den Todfeind aller menschlichen Kultur, kennen die rote Weltfuge — wir wollen aber auch Einblick nehmen in ihr verderbliches Wesen und Wirken...

Interessante Kleintierzucht in der Neckarstadt

Der Kleintierzuchtverein Mannheim-Neckarstadt, dessen Mitglieder sich auf ihrem Gelände beim Landesgefängnis mit Eifer der Kleintierzucht hingeben...

In der Abteilung Geflügel besaß man zwei Reichsfachschaftslehrenpreise an Seib und Fritz Wagenbach. Die vier Siegerehrenpreise erhielten Florian Huber, Jimmerrmann, Doffert und R. Eberle.

Bei den Kaninchen wurde ein Reichsfachschaftslehrenpreis an Adolf Eberle vergeben; außerdem drei Siegerehrenpreise an Schaubert, Rämmele und Häsele.

Eröffnet wurde die Ausstellung durch eine Schau der Frauengruppe, die in anschaulicher Weise die Verwertung der Kaninchenfelle zeigte...

Stadt um Mitternacht . . .

Still liegt die Stadt — so traumhaft still . . . Nur dort, — wo die Rhein-Neckarhallen sich befinden, — Wo die zwei schönen, silberweißen Straßen Uns'rer Autobahn zur „Königlichen Einfahrt“ münden...

Still liegt die Stadt — so traumhaft still . . . Der Nachtwind zerrt in halblaubten Bäumen — Und d. . . — wie ein vereinsamt-schöner Garten Eden liegt unser Friedrichsplatz...

Still liegt die Stadt — so traumhaft still . . . Die stummen Zeugen ersten Vorwärtstrebens — uns're Planken locken durch das Zauberver bunter Planken, — doch der Strom gewohnten Lebens...

Still liegt die Stadt — so traumhaft still . . . Der stumme Wanderer, der die nächtigen Wege geht knöpft fröstelnd seinen Mantel zu, — ein rauher Nord, der ihm empfindlich-kalt um seine Schläfen weht...

Erwin Messel.



Nachtaufnahme an der Adolf-Hitler-Brücke

Archivbild



Beleuchtungs-Rezept Nr. 6

Für ausbreitende Allgemeinbeleuchtung des Küche ist in der Regel eine 100 Watt-Lampe erforderlich. Erst dann können die Augen alle gut und schnell sehen.

Man will billigab, gutes Licht haben wollen, dann verwenden Sie OSRAM-D-LAMPEN

OSRAM-D-LAMPEN

Schieferhölle und Granaffels

Geologische Wanderung nach Schriesheim

Das Grundgebirge des südlichen Oberrheins bietet schon lange den Geologen eine interessante Rundhäute. Der Verein für Naturkunde veranstaltete deshalb eine Wanderung, zu der sich am Sonntagvormittag zahlreiche Freunde der Gesteinskunde in Leutershausen zusammenfanden, um unter Führung von Professor Dr. Striigel das Gebiet der Hohen Waid zu begreifen. Während bei Heidelberg das Gebirge ziemlich schroff aufsteigt, zeigt sich am oberen Rande von Leutershausen diese schmale Hochfläche, die ebenedem aus der Rheinebene emporgerückt wurde und jetzt die Dörfer Hohenwaiden und Löffelbach umschließt. Unter der Lössschicht, durch die ein Dohlenweg weiter hinaufführt, tritt das eigentliche Gebirge zutage. Das Grundgebirge besteht hier aus allem Schichtgestein und Maama, dem erstarrten Auswurf des Erdinnern.

Die Schieferhölle von Leutershausen zählt zu den ältesten Gesteinen des Oberrheins, doch ist ihr genaues Alter schwer festzustellen, weil sie keine Versteinerungen führt. Es handelt sich wohl um die Ablagerung eines trockenen Gewässers, das im geologischen Altertum viele Gänge bedeckte. Die Schieferhölle war ursprünglich nach abwärts geneigt, ist aber jetzt durch Gebirgsbildung emporgerichtet. Der blaue Schiefer ist araphithalisch, ein Beweis für das Vorhandensein organischer Reste. Es ist übrigens in früherer Zeit bei Leutershausen nach Graphit erschürft worden. Ein aufsteigender Steinbruch bei der Hirschenburg zeigt arot- und feinstörnigen Granit mit Beimengungen von Quarz, Feldspat und Glimmer. Immer wieder lassen sich Gänge anderer Gesteine feststellen, woraus geschlossen wird, daß die Masse in verschiedenen Wärme-graden erstarrte.

Auf dem Weg zur Hohen Waid wurde auch der bekannte Granaffels besucht; der blutrote Edelstein findet sich dort nur wenig. Auch der verwandte Epidot, etwa „daselbe in arän“, hat selten Kristallbildung aufzuweisen. Der kleine Feldspatsteinbruch im Weiten Tal war eine Rundarube für diejenigen Teilnehmer der Wanderung, die mit Hämmern bewehrt waren und sich kleine Gesteinsproben mitnehmen konnten; man erkannte sie später noch an den tiefherabhängenden Taschen und Hüfttaschen. Auch die Schwefelsäure wurde nicht vergessen und stiftete die Schuttberge untersucht. Schließlich stattete man noch dem Dörflerort bei Schriesheim einen Besuch ab.

Die durch sachkundige Erklärungen auch für den Laien sehr aufschlußreiche Wanderung fand am späten Nachmittag in Schriesheim ihren Abschluß; sie war landschaftlich nicht minder reizvoll, zumal der Weg fast ständig durch den in seinen schönsten Herbstfarben prangenden Wald führte. W. N.

86. Geburtstag. Frau Dorette N. Klem, geb. Zimmer, Reudensheim, Hauptstraße 41, konnte am 26. Oktober ihren 86. Geburtstag begehen. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

70. Geburtstag. Frau Wilhelmine Kießinger, Ww., Mannheim-Räfertal-Süd, Königsbacher Straße 5, kann am heutigen Dienstag ihren 70. Geburtstag begehen. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

69. Geburtstag. Am 27. Oktober kann Frau Lina Henneberger, Jungbühlstraße 33, ihren 69. Geburtstag feiern. Die besten Glückwünsche.

60. Geburtstag. Herr Theobald Beckenbach, Starnitzstraße 4, feiert am 27. Oktober seinen 60. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche.

Lebensmüde. Eine in Ludwigshafen-Kriesheim wohnende Ehefrau versuchte sich am Sonntag durch Einnehmen einer größeren Dosis Schlaftabletten das Leben zu nehmen. Sie wurde in bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat dürfte in einem Herzerleiden zu suchen sein.

Artisten spielen für Artisten

Der 27. Oktober ein Gedenktag der Artistik

Der 27. Oktober dieses Jahres wird in der Geschichte der Artistik stets einen ehrenvollen Platz einnehmen. An diesem Tage werden sämtliche an deutschen Kabarett, Varietés und Zirkussen arbeitenden Artisten auf ihre Gage verzichtet, während die Betriebsführer ihre Einnahmen an den Fonds der Altersheime für Artisten abführen werden.

Wozu dieser Opfertag, der ein Ausdruck echter nationalsozialistischer Gemeinschaftsleistung werden soll? — Ja, wir kennen die Artisten nur von der Bühne her, wir sehen sie lachen, wir hören sie singen und sprechen und den Volksgenossen einige Stunden wirklicher Freude bereiten. Wie viele wissen denn, welche ungeheure Arbeit und Selbstverleugnung oft hinter all den außerordentlichen Leistungen steht? Wie viele ahnen denn, welche Entbehrungen viele Artisten erst durchmachen mußten, ehe ihr Stern am Kabarettbimmel aufging? — Wir sollen ihren Leistungen Beifall und geben dann beruhigt nach Hause. Wir haben ja geklatscht, wir haben bezahlt, wir haben auch gelacht, wir haben also unsere Pflicht getan.

Ein Artisten-Altersheim

Nur selten denkt wohl der eine oder der andere darüber nach, was wohl aus den Artisten wird, wenn sie einmal alt sind und nicht mehr arbeiten können; denn mehr als in irgendeinem anderen Beruf spannen gerade die Artisten ihre jugendliche Spannkraft, wenn sie eine Wirkung erzielen wollen. Um nun auch den alten und arbeitsunfähigen Artisten einen ruhigen Lebensabend zu geben, werden Altersheime errichtet, die, von gemeinschaftlichem Willen ge-

tragen, der Gemeinschaft der Artisten dienen sollen.

So haben sich für den 27. Oktober Artisten und Betriebsführer zusammengefunden, um durch Verzicht auf die Gage bzw. auf die Einnahmen den Grundstein für diese Altersheime zu legen. Und was können wir dazu tun, die wir draußen stehen und nur gelegentlich dem Spiel im Rampenlicht zuschauen? — Wir kön-

nen dazu beitragen, daß dieser Tag den gewünschten Erfolg bringt, wir können denen, die uns jahrein jahraus Freude schenken, unsern Dank abfragen, indem wir an diesem Tage die verschiedenen Unterhaltungsstätten so zahlreich wie möglich aufsuchen und so durch unser Erscheinen beweisen, daß wir nicht nur gern das Vergnügen genießen, das uns die Artisten bereiten, sondern daß wir auch ebenso gern bereit sind, es anzuerkennen dadurch, daß wir durch unser Kommen mitwirken, diesen Tag, der für die Volksgenossen ein Freudentag sein soll, zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Wir schenken nichts, wir erkennen an. R. Prudent.

Mannheim-Frankfurt im Schach

Im Friedrichspark siegt Mannheim 5 1/2 : 4 1/2

Keine würdigere Einleitung hätte man sich wünschen können, als Wiederaufnahme der Tradition der Mannschaftskämpfe mit Frankfurt. Diesmal wurde uns der Sieg nicht leicht gemacht. An zehn Brettern saßen die „Schächer“ einander gegenüber, kampferprobt, viele bekannte Spieler darunter, ungewiß der Ausgang, so recht die Stimmung für den Anfang. Die zahlreichen Zuschauer sind voll auf ihre Kosten gekommen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: die Frankfurter besten haben bei uns einen tadellosen Eindruck gemacht. Eine kämpferisch eingestellte, ausgeglichene Mannschaft. Wenn die Mannheimer Ueberlegenheit an der Spitze nicht gewesen wäre...

Die Sensation: die fünf ersten Bretter buchten das Ergebnis 4 1/2 : 3 1/2, dagegen wird die Mannheimer Mannschaft von Brett 6 bis 10

mit 4:1 fast ebenso deutlich abgeführt. Und so kann man sich leicht vorstellen, daß dieser abwechslungsreiche Kampf bei den Zuschauern keine Langeweile aufkommen ließ. Zumal spannende Szenen in Hülle und Fülle sich ereigneten.

Frankfurt gewann die erste Partie. Fleißner, einer der erfolgreichsten Mannschaftsspieler der Mannheimer, hatte das Pech, die Dame durch Versehen einzubüßen. Heinrich holte wieder auf. In einer unentschieden geführten Partie gegen Jäger-Frankfurt siegte er, nachdem ihm Unschädlichmachung gefährlicher Angriffe gelang. An Brett 10 ein Remis. Bede-Mannheim hätte seine besseren Aussichten weiter verfolgen können, statt frühzeitig remis zu geben. Eine Enttäuschung war für uns Brett 6. Dr. Weber-Mannheim eroberte in kaltsblütiger Verteidigung eine Figur gegen zwei Bauern. Velder gelang ihm nicht die Realisierung dieses entscheidenden Vorteils. Er verlor sogar noch nach etwa vierstündigem Verlauf die Partie. Des Teilsieges von 2 1/2 : 1 1/2 vermochten sich die Gäste nicht lange zu erfreuen. In einer wertvollen Positionspartie siegte Dr. Laubach gegen Dr. Thomae. Dazu kam eine weitere Remise an Brett 9. Uhr-Mannheim verlor gegen Menger ein Turmendspiel zu gewinnen, allein der aufmerksame Gegner ließ es nicht mehr zu. Auch B. Müller-Mannheim konnte nur remis gegen Kohls erreichen, nachdem die Zeitnot zu seinen Ungunsten eingegriffen hatte. Da gefährdete in vorletzter Minute sozusagen ein tragikomisches Vorkommnis den Mannheimer Erfolg: Glas über sah in ausgeglichener Stellung gegen Nonnenmacher ein einziges Matt. Ermüdung bildet die einzig mögliche Erklärung.

Frankfurt führt mit 4 1/2 : 3 1/2 bei zwei noch nicht beendeten Spielen.

Aber Dr. Ruchti-Mannheim hatte sich aus verwickelter Verteidigung heraus eine Figur herausgeholt und siegte sicher im Endspiel. Sein Gegner Deschauer hatte wie ein Verlekker gleich nach der Eröffnung zugelangt, welches Abenteuer die erwähnte Figur — einen Springer — gekostet hatte. Das Endergebnis 5 1/2 : 4 1/2 für Mannheim wurde von H. Hufsong hergesteuert, der aus einem ausfallschönen Angriff gegen den sich glänzend verteidigenden Venker-Frankfurt ein besseres Turmendspiel zum Siege brachte.

Das allgemeine Interesse zeigte sich in dem guten Besuch nicht nur Mannheimer Schachfreunde. Derartige auf hoher Stufe stehende Mannschaftskämpfe verlangen Wiederholung. So konnte Altmeister B. Gudehus für die durch Vereinsleiter Steul-Frankfurt erlangene Einladung zum Rückkampf seinen Dank aussprechen. Dieser soll im nächsten Jahre in der Nähe von Frankfurt stattfinden.

Uebersicht: (Mannheimer ersigennant): 1. Heinrich 1 — Jäger; 2. Hufsong 1 — Venker; 3. Lauterbach 1 — Dr. Thomae; 4. B. Müller 1/2 — Kohls; 5. Dr. Ruchti 1 — Deschauer; 6. Dr. Weber 0 — Bruchhäuser; 7. Fleißner 0 — Dallmeier; 8. Glas 0 — Nonnenmacher; 9. Uhr 1/2 — Menger; 10. Bede 1/2 — Dr. Bahrenscheid.

Höchstpreise für Fleisch. In dem Artikel „Höchstpreise für Fleisch und Wurst“ in der Montag-Ausgabe sind versehentlich falsche Preise eingesetzt. Es muß heißen 160 RM für 100 Kilo Rindfleisch und 148 RM für 100 Kilo Schweinefleisch.

WHW-Brotsammlung

im Kreis Mannheim vom 25. bis 29. Oktober 1936

Kauft die Brotgutscheine des Winterhilfswerkes für unsere notleidenden Volksgenossen!

Sie lauten über 3 Pfund Schwarzbrot im Preise von 42 Pfennigen.



Waren, die sich nicht elechen können, soll man im Laden immer trennen!

Ich seh's am besten in meinem Haushaltbuch!



Früher dauerte das Waschen bei mir zwei Tage: ein Tag Vorwaschen und ein Tag Kochen - und was hatte man für Arbeit dabei! Seitdem ich Henko zum Einweichen nehme und Persil zum Kochen, spare ich die Hälfte Zeit und Arbeit. Vor allem das richtige Einweichen ist ja so wichtig! Es stimmt schon, wenn es heißt: „gut eingeweicht ist halb gewaschen“, aber ebenso richtig ist das Wort: „mit Henko abends eingeweicht, wird Dir das Waschen morgens leicht!“



Die bewährte Waschhilfe für 13 Pfennig!

Kohl - diesmal zum Essen

Die Lebensart, daß einer, der langweiligen Unstimmigkeit, „Kohl schwärzt“, tut unsrem braven Kohl arg unrecht. Was der Spargel im Frühjahr, der Salat im Sommer der Hausfrau bedeutet, das ist der Kohl für den Herbstlichen Küchenzettel.

Die diesjährige, überdurchschnittlich reiche Kohlernte macht etliches wieder gut, was der feuchte Herbst ansonsten verschuldet hat. Und wenn die Natur schon so großzügig ihre Gaben verschenkt, so sollte man sie auch nützen. Aus viererlei Gründen: Kohl ist gesund, Kohl schmeckt gut, Kohl ist billig und ein gesiegender Kohlverbrauch entlastet den Markt. Schon vor dreihundert Jahren haben kluge Leute entdeckt, daß Kohl gegen mancherlei Krankheiten hilft. So hat Cool bei seiner Weltumsegelung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an seine Leute wöchentlich zweimal Sauerkraut verteilt, mit dem Ergebnis, daß keiner auf seinem Schiff an Scharbock erkrankte. Inzwischen hat man wissenschaftlich festgestellt, daß Kohl tatsächlich der Träger wichtiger Nährstoffe und durch seinen reichen Gehalt an C-Vitaminen für die Gesundheit unerlässlich ist. Besondere Bedeutung kommt ihm dabei naturgemäß im Winter zu, der an vitaminhaltigen Speisen ohnehin sehr arm ist. Durch geschickte Vorratswirtschaft kann hier die Hausfrau für das Wohlbefinden ihrer Familie eine dankbare Aufgabe erfüllen. Kommt erst wieder der alte Steintopf zum Einlegen von Sauerkraut in den Haushaltungen zu Ehren, wird außerdem der Fleisch- und Fettverbrauch, der in der Nachkriegszeit eine unheimlich hohe Steigerung erfuhr, auf ein vernünftiges Maß zurückgebrannt, so wird dies nicht nur unserer ernährungswirtschaftlichen Lage, sondern auch der Gesundheit und schließlich dem Geldbeutel des einzelnen zugute kommen.

Doch auch ohne die Angst vor Scharbock ist Kohl ein firtreffliches Nahrungsmittel. Feinschmecker haben dies längst erkannt und ein Mittagstisch, der des öfteren mit schmackhaften, appetitlichen Kohlgerichten bereichert wird, zeugt von hausfraulichem Können. Vom Sauerkraut gar erzählen Kenner, daß es mit jedem Aufwärmen besser wird; auch ein Dichter nahm sich des Kohles an: „... für den er ganz besonders schwärmt, wenn er wieder aufgewärmt!“

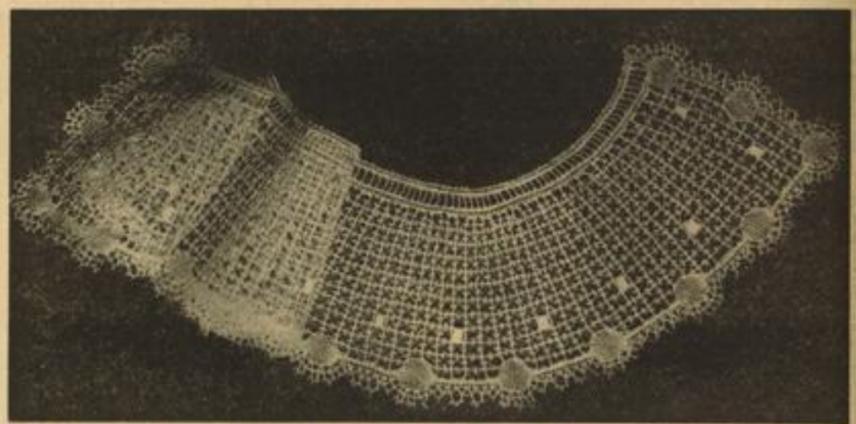
Wieviel Kohl haben wir eigentlich? Erwerbsmäßig werden etwa 13 bis 15 Millionen Zentner Kopfkohl im Reich jährlich angebaut. Der Anbau im eigenen Garten zum Eigenbedarf fällt daneben nicht sehr ins Gewicht und ist auch schwer abzuschätzen. Nach statistischen Feststellungen entfallen bei einer Normalernie auf den Kopf der Bevölkerung 7 1/2 Kilo Frischkohl und 2 1/2 Kilo Sauerkraut; was bedeutet, daß nur jede zwölfte Mahlzeit eine Kohlmahlzeit und jede vierzigste eine Mahlzeit mit Sauerkraut ist. Nicht viel, wenn man bedenkt, daß der Zwiebelverbrauch zum Beispiel nur sechsmal geringer ist. Es ist für unsre Hausfrauen daher ein Leichtes, auch mit einer Ernte, die wie dieses Jahr besonders gut ist, einig zu werden. L. E.

Wie wär's, wenn alle Frauen . . .

... in die Mannheimer Kunsthalle gingen? / Loblied auf die Ausstellung „Deutsche Werkkunst der Gegenwart“

Die besonders für die Frau außerordentlich wertvolle Schau in der Kunsthalle führt mitten hinein in das Kunsthandwerkliche und kunstgewerbliche Schaffen der Gegenwart. In den einleitenden Sägen zum Verzeichnis der Aussteller sagt Dr. Passarge, daß „vorwiegend Arbeiten gezeigt werden, die als praktisches, gutgeformtes Gerät oder als edler, sinnvoller Schmuck unseren Werttag schöner und unsere Feiertage reicher gestalten sollen“. Er bringt damit zum Ausdruck, was sich jedem Besucher der Ausstellung als erster Eindruck sympathisch aufdrängt: daß nämlich all diese liebevoll ausgewählten Stücke in direkter Beziehung zum praktischen Leben stehen. Niemand kann an der diesen, bauchigen Zinnsuppenkübel, die wie die gute Großmutter aller Suppenkübeln in der Birne thronen, vorübergehen, ohne sie sich mit dampfendem Inhalt als Mittelpunkt eines gemütlichen Mittagstisches vorzustellen. Weder die Gläser, die feingemalerten Holzeller, weder die Vasen, die Spitzen, die Stoffe noch der Schmuck und die Geschirre verleugnen ihre Zweckgebundenheit. Der Grad ihrer Ehrlichkeit, mit dem sie sich dem Material fügen und zu ihrer Aufgabe bekennen, bestimmt ihre Schönheit.

Schönheit ist in diesem Falle nicht gleich Kostbarkeit. Freilich sind etliche sehr wertvolle Stücke zwischen den vielen einfachen, leicht erkundlichen Gegenständen, doch ist der Preis keines-



Drei Bilder aus der Ausstellung in der Kunsthalle: Handgekloppter Spitzenkragen von Leni Matthaal

turelle Arbeit hier fruchtbar Anregungen empfangen, wie auch für Schulklassen ein solcher Anschauungsunterricht sehr lebendig und sehr einprägsam wäre.

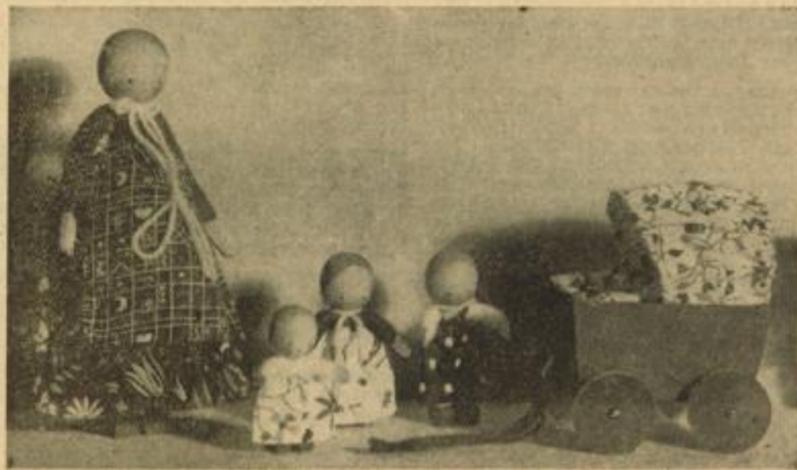
Darauf es Direktor Passarge und Frau Kronberger-Frenzen, die zusammen mit

den entgegen dieser Unkenrufe eine gute neue Werkkunst schon vorhanden ist. Freilich findet man sie nicht in den marktfeiererischen Ritzgeschäften, die noch allenthalben und leider auch in Mannheim zahlreich vorhanden sind. Die so gar, unter Ausnutzung der einseitigen Freude so mancher guten Leute an farbigen, auffallenden und „originellen“ Gegenständen, noch großen Umsatz haben; was ihnen dann einen Schein von Recht gibt, vom „Publikumsgeföhmad“ zu reden. Dieser oft zitierte „Publikumsgeföhmad“ ist zweifellos vorhanden; er wird jedoch wehenlos, sobald durch Schulung und Aufklärung der Wert des Guten und der Unwert des Schlechten eindeutig gekennzeichnet wird.

Die Mehrzahl aller Ausstellungsstücke ist von Frauen geschaffen. Ihr Anteil an der Durchdringung des Kunsthandwerkes und Kunstgewerbes mit der anständigen Auffassung unseres neuen Formwillems ist außerordentlich groß. Ob es sich um das reizvolle Spielzeug handelt, um keramische Arbeiten, um Schmuckstücke oder andere von Frauen hergestellte Arbeiten, man erlebe neben der handwerklichen Könnenhaftigkeit eine persönliche Bindung der Schaffenden zum Werkstoff, aus dem sich die künstlerische Schöpfkraft ergibt. Auch im industriell hergestellten Massenartikel, der von fähigen Menschen entworfen wird, ist noch von dieser Liebe zum Ding zu spüren und gibt ihm seinen besonderen Wert.

Und wer; soll uns jedes Stücklein, das wir besitzen. Bei unserem Rundgang vertritt Frau Kronberger-Frenzen die Auffassung, daß es nicht nur darauf ankommt, sich einmal ein gutes Stück anzuschaffen. Was nachkommt, wird sich dann von selbst nach diesem Maßstab richten. Das ist zweifellos richtig und richtig ist auch, daß gerade das Geld der Volksgenossen mit geringen Mitteln viel zu schade ist, um für Schund- und Ritzartikel ausgegeben zu werden.

So wendet sich die Ausstellung an alle. So so eindringlich guter Geschmack sohenlos anerzogen wird, kann die Aufnahmefähigkeit unserer Frauen nicht fehlen. L. E.



Reizvolles Holzspielzeug erdacht und ausgeführt von Lotte Höper

wirklicher Hingabe und mit wirklichem Verständnis für das Gute und Beste in der neuen Werkkunst die Ausstellung aufbauten, in der Hauptsache ankommt, ist dies: die Grundlage für die kulturelle Aufgeschlossenheit von den kleinen Dingen des Alltags her zu schaffen. Solange auf dem Markt verkehrter Rippes steht, solange unehrliche Ritzgeräte täglich das Auge beleidigen und den Geschmack vergröbern, solange kann auch für große Kunst kein Verständnis kommen. Weiter soll bewiesen werden,

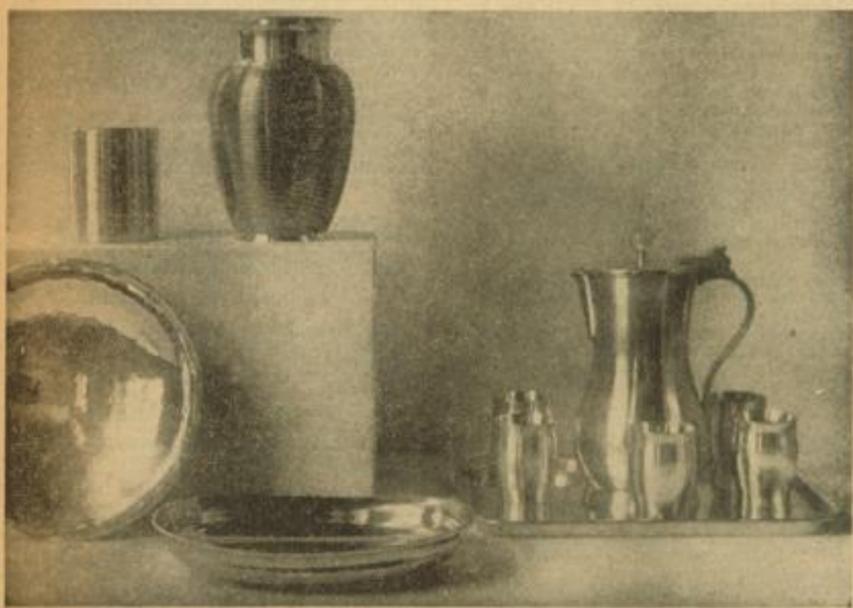
Frau und Buch / Zur Woche des Buches von Gertrud Scholz-Klint

Wie weit die deutsche Frau künftig die neue Wirklichkeit unseres Volkes mit-erlebt und mitgefaltet wird wesentlich davon abhängen, welche Bücher auf das Gemüt der Frau einwirken. Bücher umschreiben den geistigen und seelischen Lebensraum der Nation, und indem wir ihnen zuhören, fügen sie uns selbst mit ein in die Gemeinschaft der entscheidenden Geister, die dem Wesen und der Sehnsucht unseres Volkes den reinsten Ausdruck geben. Gertrud Scholz-Klint



Die schönste Stunde am Tag: Mutter liest vor

Zeichn.: Edgar John



Vorbildliche Zinnarbeiten von Eugen Wiedemann und Karl Raichle

Aufn.: Städt. Kunsthalle (D)

Unser Wochenküchenzettel

- Dienstag: Hafersflockensuppe, Gesefflöche, Kompott. - Abends: Gebratene Kartoffeln, Rettichsalat, Ochsenaugen.
Mittwoch: Einlaufsuppe, Krautwickel, Salzlarisoffeln. - Abends: Büdlinge, Butterbrot.
Donnerstag: Grünernsuppe, Wirsing im Beigauß, gefochter Speck, Schalenkartoffeln. - Abends: Gefüllte Pfannkuchen.
Freitag: Tomatensuppe, Fischragout, Salzlarisoffeln. - Abends: Weiher Käse, Schalenkartoffeln.
Samstag: Linsengerichte, heiße Würstchen. - Abends: Kakao, Kuchen.
Sonntag: Marktflöschchensuppe, Sauerbraten, Nudeln, Salat. - Abends: Gefüllte Eier, Salat, Brot.
Montag: Selleriesuppe, gefochter Fisch, Kräuterflöche, Salzlarisoffeln. - Abends: Fleischflöche, (Restverwertung) gemischter Salat.

falls entscheidend. Wer es sich leisten kann und die Dinge liebt, der mag sich ruhig den Tee im silbernen, handgearbeiteten Bedälter gönnen, der mag sich seine Blumen in die edelsten keramischen Vasen stellen und die Vitrine mit kleinen Kunstwerken füllen. Entscheidend vielmehr ist, daß auch die Geräte des einfachsten Haushaltes schön, gut und mit dem kulturellen Schaffen unserer Zeit in etwa verbunden sind. Das können sie auch mit den primitivsten Mitteln sein. Ein sprechendes Beispiel hierfür sind die neuen Prehalasarbeiten der Vereinigten Lauscher Glaswerke in Reichenau, die an Stelle wildgewordener Strahlensterne und ähnlichem jäherlichem „Schmuck“ dem einfachen Material einfache Formen geben und damit das bisher leicht verrufene Prehalas veredeln und in die Reihe guter und schöner Gebrauchsgläser stellen. Es ist das entscheidende Verdienst dieser Ausstellung, daß sie vor allem künstlerisch angelegten Volksgenossen an Hand guter Beispiele beweist, daß ein schönes Heim noch lange kein teures Heim sein muß. Solches Bemühen um die Vereinerung der Wohnungen von Hausgrenzen, von unechten und ungewöhnlichen Gebrauchsgegenständen kann gar nicht genug anerkannt und von allen, die's angeht, ausgedrückt werden. Wir schlagen vor, daß jede Mannheimerin die Ausstellung besucht. Wir schlagen weiter vor, daß sie, soweit es zeitlich durchzuführen ist, ihren Mann und ihre Kinder mitnimmt. Ebenso könnte der BDM für seine kul-

Mein Vertrauen in die Zukunft beruht auf der Stellung, welche die deutsche Frau genommen hat. Die Ueberzeugung einer Frau ist nicht so veränderlich, sie entsteht langsam, nicht leicht; entstand sie aber einmal, so ist sie weiniger leicht zu erschüttern. Bismarck.

Caro

„Ich fuhr...
Koch unter de...
ten auf der Re...
Bain fängt Au...
Er ist voll des...
wogen, den deu...
dem konstruiert...
mannarbeit bei...
Biel, ja alles hi...
ob, nur eine feh...
hätte sich nicht...
war einwandfr...
Erfolg gesicher...
Caracciola abe...
Reichsbautobah...
läßt, derartige...
Kamwagen her...
zeichnete er auch...
einer gewöhnlich...
fährt in solchem...
delikablen Ge...
über die Straße...
Gefühl unbeding...
Kamwagen sieht...
so vor“, sagte...
eine Glasplatte

Mercedes-Benz...
erzielten Erfolge...
Diensttag wird...
des Wetter vor...
fordrabb gehen...
Beförderungen...
Kilometer und...
sowie auf die...
und die Nette...
sich von Caracci...

Auch Er

Zwischen den...
sich auch Ernst...
Mercedes-Benz...
Kamwagen...
der Wagen...
Witz-Maschine...
als Caracciola...
mit dem Motor...
dieser ersten...
das hier erfen...
dienten. Am D...
erneut versuchen...
übrigens mit...
Benz-Kamwagen...
teriertheimer W...
beten, als es...
Steuer zu über...
auf dem Nährbur...

Don

Kuch Stück 5...
Nach den...
den Kilometer...
Sohn bei Buda...
den international...
liegenden Star...
mit 312,419...
sich war von...
den Mercedes-W...
Sekunden über...
Rückfahrt, begin...
nur 52,52...
sprach einem...
den = 342,5...
den Rekordfahr...
Berke die Verju...

Sernihough

Der Engländer...
nahm auf der...
Lyon bei Buday...
hennes absolutes...
272 Std.-Km...
Beruch mit ein...
mit einer 1000-c...
Rotor, unternah...
nes nicht breche...
länder auf 269...
die Beflektungs...
knapp.

hennes W

Die sieben Be...
seiner 500er-W...
autobahn zwisch...
aufstellte, wurde...
Motorisportverba...
ist nunmehr im...
fordern, unter...
reford mit 272...

Drei Deu

Für das Sech...
bember in Rotter...
Fahrer A u s c h...
Wichtig, die sämt...
gepaart wurden...
breitere, tiefer...
dem Pariser...
Amerikaner W...
Bals, J. van Re...
D. Groomen, P...
Cortweheel, P...
Billet-van Reve...



Caracciola erzählt

„Ich fuhr wie über eine Glasplatte“

Nach unter dem Eindruck seiner Rekordfahrten auf der Reichsautobahn bei Frankfurt am Main fängt Rudolf Caracciola an zu erzählen. Er ist voll des Lobes über den neuen Rennwagen, den deutsche Ingenieure in Untertürkheim konstruierten und den deutsche Wert...

Mercedes-Benz beabsichtigt nicht, sich mit den erzielten Erfolgen zufriedenzugeben. Schon am Dienstag wird Caracciola - natürlich günstiges Wetter vorausgesetzt - wieder auf Rekordjagd gehen. Geplant sind Angriffe auf die Bestleistungen über 5 Kilometer, 5 Meilen, 10 Kilometer und 10 Meilen mit liegendem Start, sowie auf die Weltrekorde über den Kilometer und die Meile mit stehendem Start, die im Besitz von Caracciola und Stud sind.

Auch Ernst Henne war dabei

Zwischen den Fahrten von Caracciola setzte sich auch Ernst Henne an das Steuer des Mercedes-Rennwagens. Doch scheint dem Münchener der Wagen nicht so zu liegen wie die BMW-Maschine. Er war beträchtlich langsamer als Caracciola, ja er kam nicht einmal an seine mit dem Motorrad erzielte Rekord-Geschwindigkeit heran. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß diese ersten Fahrten nur zum Eingewöhnen dienten. Am Dienstag will Henne sein Glück erneut versuchen. Nicht zum erstenmal jagte er übrigens mit einem der schnellen Mercedes-Benz-Rennwagen über diese Strecke. Das Untertürkheimer Werk hatte ihn schon einmal gebeten, als es galt, neue Fahrer zu finden, das Steuer zu übernehmen. Damals fuhr Henne auf dem Rüburing.

Dom Motorsport

Auch Studts 5-Kilometer-Rekord geschlagen

Nach den erfolgreichen Rekordfahrten über den Kilometer und die Meile unternahm Studts bei Budapest erneut einen Angriff auf den internationalen 5-Kilometer-Rekord mit liegendem Start, den H. Studt (Auto Union) mit 312,419 Std.-Min. hielt. Auch dieser Versuch war von Erfolg gekrönt. Caracciola jagte den Mercedes-Wagen auf dem Hinweg in 53,19 Sekunden über die Strecke, um dann für die Rückfahrt, begünstigt durch leichten Rückenwind, nur 52,32 Sekunden zu benötigen. Das entspricht einem Durchschnitt von 52,855 Sekunden = 342,5 Std.-Min. Mit dieser erfolgreichen Rekordfahrt schlossen die Daimler-Benz-Werke die Versuchsfahrten für Montag ab.

Fernhough kam auf 269 Std.-Min.

Der Engländer Eric Fernhough unternahm auf der vorzüglichen Rennstrecke von Don bei Budapest erneut einen Angriff auf Hennes absolutes Motorrad-Weltrekord von 22 Std.-Min. Obwohl Fernhough seinen Versuch mit einer doppelt so starken Maschine, mit einer 1000-ccm-Brouard-Superior mit Doppelmotor, unternahm, konnte er den Rekord Hennes nicht brechen. Immerhin kam der Engländer auf 269 Std.-Min.; er verfehlte also die Bestleistung des Münchener nur ganz knapp.

Hennes Weltrekorde anerkannt

Die sieben Weltrekorde, die Ernst Henne auf seiner 500er-BMW-Maschine auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt aufstellte, wurden jetzt vom Internationalen Motorsportverband (FIM) bestätigt. Henne ist nunmehr im Besitz von insgesamt 22 Weltrekorden, unter diesen ist der absolute Weltrekord mit 272 Std.-Min. der wertvollste.

Drei Deutsche im Rotterdamer Sechstagerrennen

Für das Sechstagerrennen vom 6. bis 12. November in Rotterdam wurden die drei deutschen Fahrer Kaufsch, Schön und Kieger verpflichtet, die sämtlich mit ausländischen Fahrern gepaart wurden, und zwar Kaufsch mit Guimbretiere, Kieger mit Prieto und Schön mit seinem Pariser Kampfgenossen Vellemaers. Die Amerikaner Walshour-Crosby, Pinenburg-Wals, J. van Kampen-Praspenning, v. d. Nitt-B. Vroomen, Ratence-DeSlinga, de Korber-Corvebeel, Pachel-Dilliet, Charlier-Slaats und Hiltel-van Revele vervollständigen das Feld.

Der Berufsfahrer im Radrennsport

Beim diesjährigen Verbandstag des Deutschen Radfahrer-Verbandes machte der Stellvertreter des Verbandsführers Willi Schirmer, Berlin, grundsätzliche Ausführungen über die Notwendigkeit des Berufssportes im Radrennsport.

Der Berufssport ist in sportlicher Hinsicht notwendig und als Wirtschaftsfaktor unentbehrlich.

Notwendig aus dem Grunde, weil nur dadurch ein reiner Amateursport erhalten werden kann. Der Radsport ist ein technischer Sport. Das Fahrrad wird von einer großen und finanzstarken Industrie hergestellt, die ihrerseits die Erfolge auf ihren Geräten reklametechnisch ausnützen möchte. Es ist menschlich verständlich, daß sich der betreffende Fahrer für eine derartige reklametechnische Ausnützung seiner Erfolge bezahlen läßt. Hier ist aber auch der Trennungspunkt gegeben zwischen Amateurbegriff und Berufssport. Hatten wir keinen Berufssport zur Ableitung der guten Kräfte, die ihre Leistungen zum Gegenstand einer Bezahlung machen wollen, dann wäre der Amateursport in seiner Begriffsbestimmung gefährdet, weil dann wahrscheinlich unter Umgehung der Sportgesetze aus ihm eine verkappte Berufsangelegenheit würde.

Der Berufssport ist also im Radfahrersport in-

folge seiner vielfachen Ausnutzungsmöglichkeiten für Industrie, Handel usw. eine unumgängliche Notwendigkeit geworden.

Durch die Entwicklung der Jahrzehnte ist er aber auch unentbehrlich, weil eine große Anzahl Kampfstätten insbesondere nur lebensfähig sind durch den die Zuschauer mehr anziehenden Berufssport und von diesen Kampfstätten wieder ein erheblicher Prozentsatz wirtschaftlichen Lebens abhängt.

Durch die Aufnahme der besten Kräfte des Radportes im Berufssport ist der Berufssport leistungsmäßig betrachtet, der höchst entwickelte Faktor im Radportesport. Er ist dadurch automatisch das Schaufenster einer Sportart. Daraus folgert, daß der Berufssport einer ganz besonderen Aufsicht, Ueberwachung und Richtungsweisung bedarf. Ein Schaufenster erzielt nur dann die Wirkung, wenn es schön dekoriert ist und in dieser Dekoration Richtung und Stil liegt.

Hieraus wird für die Organe und Vereine des Verbandes die zwingende Notwendigkeit klar, daß auch der Berufssport mit in das gemeinsportliche Leben des Verbandes eingeschaltet und damit gepflegt und betreut werden muß.

Die Spiele der Mannheimer Kreisklasse

SpBg. 07 und Brühl allein ohne Punktverlust

Der letzte Oktobersonntag brachte die erwarteten Ergebnisse, die zum Teil aber sehr hoch ausgefallen sind. In der Gruppe Ost gab es ein Wechsel in der Tabellenführung und in der Gruppe West führten weiterhin 07 und Brühl die Tabelle an. In der Gruppe West gab es folgende Resultate:

Table with 2 columns: Team, Points. Stadt - 1846: 2:0, 07 - Post: 1:0, Rohrbach - Rheinau: 0:7, Gartenshadt - Brühl: 0:5

Bereits am Vormittag empfing der Stadtsportverein die Mannheimer Turner und siegte mit 2:0 sicher. Bei der Pause hand das Resultat bereits fest. Stadt hat eine kleine Umstellung der Mannschaft vorgenommen, die sich bewährte. Wenn auch das erste Tor ein Eigentor der Turner war, so war doch nicht zu verkennen, daß die Gesamtleistung der Stadt eine bessere war und schon dadurch der Sieg ein verdienter. Turnverein hat viel von seiner Gefährlichkeit verloren und ist nur noch in den hinteren Reihen gut, während der Sturm mehr als mäßig ist.

Auf dem 07-Platz gab Post zum erstenmal wieder eine Gahrrolle und konnte angenehm überraschen. Das Spiel ging ganz knapp und war durch Eigentor mit 1:0 verloren. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß 07 das ganze Spiel überlegen war, aber der Sturm konnte sich nicht gegen die sichere und später zahlreiche Verteidigung durchsetzen. Auch auf der anderen Seite war die Verteidigung jederzeit sehr der Lage.

Rohrbach empfing zum erstenmal das Ortsnachbar Rheinau und bekam auch zu Hause mit 7:0 eine kräftige Abfuhr. Bei der Pause hand das Spiel noch 1:0, aber dann war der Widerstand gebrochen. Durch diesen Sieg konnte Rheinau weiter in der Spitzenreihe bleiben, während Rohrbach immer noch auf die ersten Punkte wartet.

Im letzten Spiel der Gruppe mußte Gartenshadt zu Hause von Brühl ebenfalls eine Niederlage von 5:0 hinnehmen. Auch hier blieb es bei der Pause noch 1:0, aber dann konnte Brühl den Sieg sicherstellen.

In der Tabelle gab es keine Veränderung, die besonders für den Stadtsportverein einen

Table with 4 columns: Sp. gew. un. verl. Tore Pkt. Brühl: 4 4 - - 14:0 8, 07: 4 4 - - 14:1 8, Rheinau: 5 3 1 1 20:6 7, Stadt: 5 2 1 2 8:13 5, 1846: 5 2 - - 3:10 4, Post: 4 1 1 2 4:3 3, Gartenshadt: 5 - 1 4 4:24 1, Rohrbach: 4 - - 4 2:20 0

Sp. in der Gruppe Ost gab es folgende Ergebnisse:

Table with 2 columns: Team, Points. Ballshadt - Leutershausen: 3:0, Ladenburg - Seckenheim: 2:8, Bierndelm - Redarhausen: 2:3

Der Tabellenführer Leutershausen mußte nach Ballshadt und verlor dort nach wenig schönem Spiel 3:0. Der Sieg der Ballshädter ist ein hart erkämpfter, zumal man gleich zu Beginn einen Mann durch Platzverweis verlor. Leutershausen hatte in der ersten Spielhälfte Chancen genug, um das Spiel für sich siegreich zu gestalten, aber der Sturm ließ die unmöglichen Torgelegenheiten aus.

Seckenheim mußte nach Ladenburg und konnte einen Bombensieg von 8:2 erringen. Durch diesen Sieg übernahm Seckenheim die Tabellenführung. Ladenburg enttäuschte von Sonntag zu Sonntag mehr und kann sich anscheinend überhaupt nicht mehr retten. Die Lage wird für Ladenburg äußerst kritisch. Bierndelm empfing Redarhausen und beinahe gab es hier eine Ueberraschung, denn Redarhausen konnte nur knapp 2:3 gewinnen. Lange nach der Pause hand die Partie noch 2:1 für Bierndelm und gegen Ende des Spieles konnte Redarhausen durch einen gewaltigen Endspurt ausgleichen und das siebringende Tor erzielen. Bierndelm hat eine gute Partie geliefert und gibt mit diesen Leistungen sein zu verachtender Gegner ab.

Table with 4 columns: Sp. gew. un. verl. Tore Pkt. Seckenheim: 5 3 2 0 18:7 8, Leutershausen: 5 3 1 1 7:6 7, Redarhausen: 3 2 - 1 11:4 4, Ballshadt: 3 1 1 1 6:4 3, Demsbach: 3 1 1 1 4:4 3, Seckelshelm: 3 1 1 1 7:8 3, Bierndelm: 4 1 - 3 4:9 2, Ladenburg: 4 - - 4 6:21 0

Deutschlands größtes Jugend-Boxturnier

17 Vereine des Gauess Württemberg gaben 151 Meldungen ab

Die württembergische Gauverwaltung für Bogen, die sich von jeher um die Entwicklung des Amateurbogensports in Deutschland sehr verdient gemacht hat, plant auch weiterhin, sich für die Werbung tatkräftig einzusetzen. Mit Unterstützung der Vereine ist es dem Gau Württemberg jetzt wieder gelungen, eine Veranstaltung auszuführen, die über die Grenzen des Gauess hinaus größte Beachtung verdient. Am Wochenende, 31. Oktober und 1. November, richtete der ASV Ruffenhausen in Ellingen ein Gauerturnier für Jugendbogen aus, das mit 151 Meldungen das größte Jugendturnier sein wird, das bisher in Deutschland veranstaltet worden ist. Die stärkste Besetzung haben die Feder-, Leicht- und Weltengewichtsklassen erfahren. Die Meldungen erstreckten sich über 17 Vereine.

Stuttgart - Paris im November

Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen um einen Städtekampf im Amateurbogen zwischen Stuttgart und Paris haben jetzt zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Die Pariser Bogenport-Verantwortlichen haben sich bereit erklärt, am 13. November mit der durch

Olympiasieger Roger Michelot (St. Dizier) verstärkten Pariser Staffel in Stuttgart zu starten.

Meisterchaften im Gewichtheben

Die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben wird am 6. Dezember im Städtischen Saalbau zu Essen ausgetragen. Ausrichter ist der Titelverteidiger Essen 88. Neben dem letztjährigen Meister sind für den Endkampf noch 1860 München und die SpG. Freising (mit Manger und Schmarr) zugelassen. Die Essener Mannschaft hat auch in diesem Jahre wieder die besten Titelaussichten. Am Sonntag erreichte sie im Kampf gegen Wanne-Eickel 3710 Pfund, das ist die bisher beste Olympische-Dreikampf-Leistung, die in Deutschland erzielt wurde.

Frankreichs Leichtathleten werden im Herbst 1937 wieder nach Deutschland kommen und ihre Kräfte mit unseren besten Athleten im Länderkampf messen. Die Franzosen haben sich bereits damit einverstanden erklärt, daß der Kampf in München ausgetragen wird. Ramsfay ist voraussichtlich der 19. September.

Erstmals unterm Hakenkreuz

Motorradkämpfe auf der Trabrennbahn Wien

Bei den Motorradrennen auf der Wiener Trabrennbahn befanden sich unter den zahlreichen Fahnen zum ersten Male auch Hakenkreuzflaggen zu Ehren der reichsdeutschen Fahrer, die zu schönen Erfolgen kamen. Stürmisch gefeiert wurde der Süddeutsche Gunzenhauser, der als einziger Teilnehmer in drei Rennen Sieger wurde. Als die reichsdeutschen Fahrer den 20000 Zuschauern vorgestellt wurden, empfing sie stürmischer Jubel. Auf der 1100 Meter langen Bahn entwickelten sich spannende Kämpfe. In allen Klassen wurden zuerst sieben, dann zehn Runden gefahren. Gunzenhauser gewann mit der 350-ccm-Jawa die beiden Rennen dieser Klasse und ebenfalls auf Jawa das Rennen der Halbliternmaschinen vor dem Oesterreicher Weber, der ihn über sieben Runden besiegt hatte.

„Europa-Pokal“ im Tennis?

Wie erst jetzt bekannt wird, hat anlässlich des Tennis-Dreiländertampes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn auch eine Besprechung über die schon wiederholt geplante Schaffung eines Wettbewerbs um den „Europa-Pokal“ stattgefunden. Nach den in Meran geführten Verhandlungen ist damit zu rechnen, daß dieser Wettbewerb bereits im kommenden Jahr unter Beteiligung von Italien, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und vielleicht auch noch der Schweiz erstmals zum Austrag gelangen wird. Möglicherweise werden auch Jugoslawien und Polen als Teilnehmer gewonnen.

Im Gegensatz zum Davis-Pokal, dem hier keine Konkurrenz erlitten soll, soll es sich beim „Europa-Pokal“ um einen zweijährigen Wettbewerb mit Vor- und Rückkampf handeln, wobei jede Nation gegen jede anzureiten hat. Die einzelnen Begegnungen sollen an drei Tagen unter Leitung eines neutralen Schiedsrichters mit jeweils acht oder gar zwölf Spielen durchgeführt werden.

Berliner Hockey-Liga

Die Ueberraschungen und knappen Ergebnisse der letzten Berliner Hockey-Ligakämpfe ließen auch für diesen Sonntag manche Sensation erwarten, die jedoch ausblieben. Die Favoritenmannschaften setzten sich durch, wenn auch der 1:0 (H)-Sieg der Meister des BSV 9 gegen Brandenburg noch nichts von einer überwundenen Formkrise erkennen läßt. Einzig ein Rückhandstich von Wehlig rettete die Schmaragdberber vor abermaligem Punktverlust. Der Berliner HC blieb dagegen gegen die Belpsen klar mit 4:0 (H) erfolgreich und auch der Berliner SG holte sich mit dem gleichen Ergebnis von den Neudöllner Sportfreunden beide Punkte.

Sport in Kürze

Die Dortmund-Runstfelsbahn in der Weltfelsenhalle wird am 1. November eröffnet werden. Neben Kunstlauf-Darbietungen gibt es auch einen Eishockeykampf zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und der Eislauf-Gemeinschaft Düsseldorf.

Ringern

Kraftsportverein verliert 9:7

Eine unglückliche Niederlage mußte Freitag am Sonntag gegen Ladenburg einstecken. Trotzdem die Mannschaft geschwächt war, hätte ein Sieg glücken können. Die Gäste versuchten durch recht stürmische Angriffe Punkte zu erzielen. Die Folge war, daß viele Griffe außerhalb der Matte landeten.

Van tam gewicht: Reibach (H) - Schmitt (L) Der Gast konnte gegen Reibach nichts ausdrücken und verlor durch allerlei Kampfesweisen über die Zeit zu kommen. Reibach wurde verbitterter Sieger nach Punkten. - Feder gewicht: Auer (H) - Weber (L). Zwei gute Techniker führten einen harten Kampf. Zu Beginn brachte Auer keinen Gegner aber die Brückenlage, die ihm unüberwindlicher Weise keine Wertung einbrachte. Bis zum Schluß kam keiner zu Wertungen und Weber wurde überausend Arbeitsteher. - Leichtgewicht: Schuler (L) - Mittel (H). Mittel zeigte sich auch dieses Mal von besser Seite. Er führte einen überlegenen Kampf gegen Schuler. Doch reichte es nur zu einem Punktsieg, da der Gegner an Kräften überlegen war. - Weltengewicht: Müller (L) - Kober (H). Auch dieser Kampf wurde sehr hart durchgeführt. Beide blieben ohne Wertungen. Bei der Bodrunde kam Kober zu einer Wertung, aber Müller erzielte einen Armzug, der Kober auf beide Schultern warf. - Mittelgewicht: Bauer (L) - Eppel (H). Eppel zeigte erneut seine gute Form. Bauer hatte nichts entgegenzusetzen und nach wenigen Minuten lag er auf beiden Schultern. - Halbschwergewicht: Sauer (L) - Fischer (H). Zwei gleichwertige Ringer kämpften lange ohne Erfolg. Der Gast verteidigte geschickt. Zum Schluß waren beide sehr abgekämpft. Man erwartete Fischer als Arbeitsteher, das Kampfgericht war jedoch anderer Ansicht. - Schwergewicht: Stahl (L) - Epper (H). Dieser Kampf mußte die Entscheidung bringen. Stahl und Epper setzten alles auf eine Karte. Durch Ueberwurf kam Stahl zu einer Wertung. In der Bodrunde kam Stahl zu einem weiteren Vorteil und wurde Sieger nach Punkten.

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~ Ihren Teint jung und schön erhält! 1 Stück 32,- 3 Stück 90,-

Die Welt in Kurzberichten

Die neuesten Bettlertricks von London

London: Scotland Yard pflegt einmal im Jahr der britischen Öffentlichkeit die neuen Tricks mitzuteilen, deren sich Bettler und Hochstapler neuerdings bedienen. Die diesjährige Sammlung der neuen Bettlertricks ist sehr interessant.

Ein alter Bettler verdient Woche für Woche keine fünf Pfund Sterling damit, daß er draußen vor der Stadt, gutgekleidet, ein Auto anfährt, lebendig bittet, mitfahren zu dürfen und dann unterwegs zu weinen beginnt und erzählt, er habe immer noch seine Stellung geliebt und seit drei Tagen nichts gegessen. Die Einnahmen sind so regelmäßig, daß der Bettler nur drei Tage in der Woche zu „arbeiten“ braucht.

Eine gleichfalls gutgekleidete Frau verdient sogar bis zu zehn Pfund Sterling in der Woche, indem sie in Westend sehr distret irgendwelche Leute ansieht und um eine kleine Münze bittet, da sie ihre Handtasche vergessen habe und nicht mit dem Omnibus noch Hause fahren könne. Da die Frau wirklich gut aussieht, kommt niemand auf die Idee, daß es sich um eine ganz plumpe Bettrick handelt.

Berner wurde ein achtjähriges Kind festgestellt, das auf folgenden Trick dressiert war: Es stellte sich am Bürgersteig auf und bat einen gut aussehenden Passanten, es über die Straße zu überbringen, da es allein Angst habe. Unterwegs erzählte es dann dem Fremden, daß es heute Geburtstag habe.

Es soll nur sehr wenige hartberzige Menschen geben, die dem Kind zu seinem Geburtstag nicht einen Penny schenken. Dieses Kind aber hat jeden Tag im Jahr Geburtstag.

Hotellücke — nichts für Frauen?

Buffalo: In Buffalo fand ein internationaler Kongreß der Stewards und Hotellücke statt. Bei dieser Gelegenheit machte der



Weiß zieht an — auch bei Schwarz

Zwei Eingeborene von Uganda, die in das Museumspiel, eine Art Schach, vertieft sind. Die Ostafrikaner begreifen sich als leidenschaftliche Anhänger dieses Spiels oft an Stelle des Brettes und der Figuren mit Erdlöchern und Steinen.

Präsident dieser Vereinigung einige interessante Feststellungen.

Er versicherte, daß Frauen nicht von einer guten Hotellücke verstanden. Dagegen seien sie unzweifelhaft die besseren Köchinnen im kleinen Haushalt. „Wenn meine Frau bei mir anruft und mich bittet, unterwegs die nötigen Sachen für das Mittagessen einzukaufen, dann gebe ich haarscharf acht und habe hinterher die Hälfte vergessen. Aber es macht mir nichts aus, in zehn Minuten ein Bankett für 5000 Personen zu entwerfen. So zeigt sich bald im Kleinen, bald im Großen der Meister oder die Meisterin.“

Die Strandgänger haben gute Tage

Plymouth: An der englischen Südküste haben die Strandgänger augenblicklich gute Tage. In jedem Jahr werden eine Unmenge Ringe, Broschen und Geldstücke am Strand verloren. Sie bleiben meist ein paar Monate unter dem Sand verborgen.

Doch wenn dann die Herbststürme die Wellen energischer ans Ufer treiben, legen sie die Wertgegenstände bloß. Mit ihren „Geieraugen“ wandern die Strandgänger die nunmehr einsamen Badestrecken ab und fassieren das, was in fröhlichen Sommermonaten die Badegäste verloren. Und niemand macht ihnen ihren Fund streitig. Strandgut bleibt Strandgut — auch wenn es im Strandbad liegt.

Die Dollars für die Papageien

Baltimore: Mih Weems hatte sich im Laufe der letzten zehn Jahre mit allen Anderen um die „Verfracht“ von den Menschen wollte sie nichts wissen, deshalb hatte sie sich zwei schöne Papageien angeschafft, die ihr Haus mit genügend Käse erfüllten. Als man eines Morgens Mih Weems tot in ihrem Haus aufsand, ergab sich aus der Testamentsöffnung, daß sie ihr keineswegs kleines Dollarvermögen den Papageien hinterlassen hatte.

Mih Weems war sogar recht tüchtig in ihrem Vermächtnis, denn sie beauftragte mit der Pflege der Papageien einen Better und dessen Gattin, die immer über die Papageien geschimpft hatten. Jedoch verfügte Mih Weems, daß die Nutzung der Zinsen ihres Papageienvermögens nur so lange ihrem Better zu gute komme, als die Papageien sich in bestem Gesundheitszustand befänden.



London feiert den Trafalgar-Tag. Zöglinge einer Kadettenschule begeben sich zur Kranzniederlegung zum Nelson-Denkmal. Der Jahrestag der großen Seeschlacht von Trafalgar, die Nelson gegen Napoleon gewann, wurde wieder in ganz England gefeiert.

Man glaubt in Baltimore allgemein, daß noch nie Papageien so zart und sorgsam behandelt worden sind, wie es mit den beiden Tieren der Mih Weems jetzt der Fall ist.

Englands ältestes Flugzeug fliegt noch

Brookland: Richard Nash hat eine merkwürdige Sammelleidenschaft: er sucht alte Motoren, Flugzeuge und Autos aufzukaufen. Unter anderem hat er auch eines der Meriot-Flugzeuge erworben können, die einst Meriot benutzte, um den Kanal zu überqueren.

Diese noch primitiv gebaute Maschine ist jedoch nach den Versicherungen des Sammlers Richard Nash so ausgerechnet im Stand, daß er in den letzten zwei Jahren nicht weniger als fünfzig Flüge mit dieser Maschine unternahm. Allerdings dauerten die Flüge nicht länger als 25 bis 30 Minuten. Dann war der alte Motor erschöpft, und Nash mußte schleunigst versuchen, das halbzerbrochene Gefährt sicher auf den Boden zu bekommen.

Wußten Sie das schon?

In Mexiko führt ein Bohrloch in die nach unseren technischen Begriffen ungeheure Tiefe von 3382 Meter. Da sich jedoch der Durchmesser der Erde auf rund 12,7 Millionen Meter beläuft, bedeutet diese Tiefe, mit der Größe der Erdoberfläche verglichen, nicht viel mehr als der Einschnitt, den die Rinde der Menschenhaut zuzugibt.

Seit Christi Geburt mühte jeder heute lebende Mensch, wenigstens theoretisch gesehen, über ein A h n e n b e r von mehr als 18 Millionen verfügen. Tatsächlich jedoch ist die Zahl seiner Ahnen erheblich kleiner, und zwar deshalb, weil im Laufe der Jahrhunderte in jeder Familie erfolglos Verwandtschaftsbeben unberücksichtigt werden müssen.

Im Mittelalter wurden in Nürnberg die Knaben bereits mit dem vierzehnten Jahr volljährig.

Die sich durch Versuche mit der Zeitzlupe bei feststellen lassen, führt die Biene im Zeitraum einer Sekunde 440 Flügelschläge aus.

Bäume bis zu 20 Meter Höhe sind in Kalifornien anzutreffen. An diesen Bäumen, die einen Umfang bis zu 37 Metern haben, hat mit der Zeit über der Erde mächtige Ausbuchtungen entstanden. Manche Ausbuchtungen haben solche Dimensionen, daß eine vierpännige Postkutsche genügend Platz zum Durchfahren hat.

In einem Kubikzentimeter Gartenerde (Wenigstens) sind etwa 30 000 bis 100 000 Kleinlebewesen, die sogenannten edaphische Lebewesen, enthalten. Ein Fingerhut voll Walderde enthält sogar etwa 150 000 dieser Lebewesen.

Wollte es der Mensch dem Rokokoflecken an Gefährlichkeit gleichkommen, dann müßte er Tag für Tag eine Dürst von zwanzig Meter Länge zu sich nehmen.

akkumulierenden Sendung: Das Buch ist der Würfel im Bau des Volkes! Report von Schuhmacher.

Das interessiert Sie sicher!

Ein liebevoller Gatte? In Seremban in Indien schnitt ein Familienerbe die Nase ab, weil diese sich weigerte, mit ihm um ihr mütterliches Erbe zu wetteifern. Der liebevolle Gatte wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Leuchtende Fingerabdrücke. Eine junge Fotografin in Kalifornien hat ein Verfahren erfunden, mit einem bestimmten Phosphatpulver Fingerabdrücke insoweit leuchtend zu machen, daß diese mit ultravioletten Strahlen auch unter schwierigsten Bedingungen fotografisch aufgenommen werden können.

100 Jahre verheiratet gewesen. In Surdulika in Jugoslawien hat jetzt im Alter von angeblich 122 Jahren die Bäuerin Stana Petitsch. Ihre Trauung fand vor genau 100 Jahren statt. Sie hinterließ 68 Anverwandte.

Bürgermeister sorgt fürs Wannenbad. Der Bürgermeister von Bogota in Columbia hat eine Verfügung herausgebracht, wonach jede ge-

funde Person täglich baden muß, — andernfalls werde eine Geldstrafe verhängt.

Das kommt davon. In Salinas in Kalifornien klagte ein Kaufmann H. Harein auf Scheidung, weil seine Gattin Karoline mit bloßen Füßen auf Glascherben getanzte hatte und Verletzungen erlitt, die sechs Wochen Krankenhausbehandlung notwendig machten.

30 000 Waggons Schwefelsäure in der Luft? Ein Heer britischer Chemiker widmet sich in Zukunft reslos der Erforschung der Steinfrankheit durch Gas- und Raucheinwirkung. Man schätzt, daß im Jahr allein in London in der Luft 30 000 Waggons Schwefelsäure konzentriert schweben.

19 neue Inseln. Der Sowjet-Eisbrecher „Sedow“ hat durch Funkpruch mitgeteilt, daß er in der Nähe des Nordenschild-Archipels 19 bisher unbekannt artische Inseln entdeckt.

Haarstrats und eine Quelle der Erbauung, die jeden angeht und jedem gebührt. Das Buch kennt draußen weniger als jemals im Mutterland Ständegrenzen, es ist allen gemeinsam und heilig, es ist kein Vorrecht einiger weniger, es ist das Symbol eines lebendigen Sozialismus, der aus dem Geschehen des täglichen Kampfes um die Veräußerung der Art entstanden ist und seinen festen Rückhalt an den Zeugnissen dessen sucht, wofür man streitet und leidet. Sind Kunst, Stil, Tracht, Haus und Hof solche Sinnbilder des Lebensinhalts, so ist das Buch ein anderes, viel weiteres, das einlanges, aus dem die Vorstellung eines Vaterlandes, und mag dieses räumlich auch noch so fern sein, erwächst.

Und noch eines ist das Buch: es ist Bericht von draußen für die in der Heimat. Es ist Dokument und Hilferuf, Warnung vor leichtsinnigem Veressen und zugleich Zeugnis dafür, daß das Volk seine Heimat weiter erstreckt, als es sich innerhalb der Grenzen offenbart. Es ist ein ständiger Beweis jedem einzelnen Dabein-gebliebenen, daß er auch draußen in der Welt oft vielleicht an unermesslichem Platz noch seinesgleichen findet, die durch ihr bloßes Dasein der Größe seines Volkstums das Idrige leisten. Nichts kann auch da wieder deutlicher der Gesamtheit vermelden, daß das Volk durch die äußersten Glieder noch in voller Stärke pulst wie das Buch, das Zeugnis lebendiger Kraft.

Das Buch aber, das als Spiegel der Sprache, als Räuber der Ideen, als Dokument der Tradition und als Zeugnis gemeinsamen Erlebens Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, Nähe und Ferne als gemeinsames Band umschlingt, das den Strom des geistigen Lebens durch alle Teile des Volkes trägt, das ist kein Werkzeug und kein Privileg, sondern der Träger des aus dem Innersten der Nation sprudelnden vergeistigten Willens zum Leben, an dem der arme und ferne Mann aus dem Volke mitteilhaft und an dem er daher auch sein Anrecht besitzt. Erst dadurch und nur dadurch erhält aber auch das Buch im Leben der Nation und besonders bei einer so über die Welt zerstreuten, wie bei der deutschen, den Sinn seiner

Wertvolles Werk von Zeit Stok entdeckt. Bei der gegenwärtig in Ober-Schlesien durchgeführten Inventarisierung von Baudenkmälern und Kunstwerken konnte in Mühlentbach im Kreis Oppeln ein aufsehenerregender Fund gemacht werden. Es handelt sich um ein übermaltes Holzhandbild der Mutter Gottes, zu deren Füßen zwei Engel sitzen. Die nähere Prüfung des Standbildes durch den Münchener Kunsthistoriker Dr. Elten ergab, daß es sich um ein fast wiederherstellungsbedürftiges Holzbildwerk des berühmten Nürnberger Holzschneiders Veit Stob handelt. Das neuentdeckte Bildwerk gehört aus der Auffassung Dr. Eltens mit zu den schönsten mittelalterlichen Kunstwerken.

Alberer-Theater in Dresden wird Theater des Volkes. Das Alberer-Theater konnte trotz vieler Bemühungen nicht auf einen armen Zweig kommen. Kunst wird die Stadt Dresden es laufen. Mit Wahrscheinlichkeit nach wird in vier bis sechs Wochen das Alberer-Theater als Theater des Volkes, und zwar in häßlicher Regie, eröffnet werden. Dieses Volks-Theater wird vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der NS-Gemeinschaft als „Theater der Freude“ gefördert werden. Neben der guten Operette und dem volkstümlichen Schauspiel werden das alte Volksstück und Lustspiel fortdan das Alberer-Theater beherrschen und es eine wertvolle Ergänzung zu dem sonstigen Dresdener Theaterprogramm bringen.

Um Dürers Beinrelief. Im neuen Heft des „Pantheon“ sucht O. v. Halle an Hand der vom Berliner Kupferstichkabinett neu erworbenen Dürer-Reliefs (Kistchen) nachzuweisen, daß das Beinrelief im Metropolitan-Museum (New York), das wiederholt angezweifelt worden ist, eine eigenhändige Arbeit Dürers sei.

Das Buch bei den Deutschen in der Welt

Das Buch ist der Würfel im Bau des Volkes. Es fittet zusammen, weil es gemeinsames Erleben und Erkennen verleiht und über die Grenzen des persönlichen Bereichs hinweg die Brücken zwischen den einzelnen Gliedern des Volkes schlägt.

Im Buch spiegelt sich die Sprache des Volkes. In edelster Form wird darin der Mutterlaute zum Träger der Gedanken. Und in diesem Spiegelbild erlebt das Volk seine Gemeinschaft. Das Buch verbindet durch die gemeinsame Sprache über Zeit und Raum hinweg den einzelnen mit der Gesamtheit. Es hebt ihn heraus aus der Enge des Lebenskreises mündlicher Verständigung. Es zeigt ihm die Weite des Bereichs seiner Sprache, erweckt in ihm das Bewußtsein des Gemeinamen mit vergangenen Geschlechtern, deren Laut er nicht mehr vernahmen kann, und mit den fern Lebenden, die er von Angesicht zu Angesicht nicht kennenlernen kann. Das Buch öffnet den Blick für die Tiefe der Sprache, es verleiht ein Gefühl der Macht über die Möglichkeiten der Verständigung von Mensch zu Mensch und zeigt zugleich die Schranken des eigenen Wesens — die Grenzen des Volkstums gegenüber dem Fremden. Das Buch ist tatsächlich Erwecker und Träger des Volkstums: In doch das deutsche Erwachen aufs engste ver wachsen mit der deutschen Bibel Martin Luthers.

Das Buch ist zugleich Räuber der arbeitslosen Ideen. Im Buch vermindern sich deutlich die Geister zu Ideen. Was durch den Mund aus fremder Welt zu uns getragen wird, das wird immer schon abgewandelt und von der Phantasie des Neberliefernden umgestaltet sein. Das Buch jedoch gewährt unvermittelten Eindruck. Rein menschliches Medium verändert die Ideen aus dem Weg von ihrem Schöpfer zum Nebenmenschen. Deshalb ist im Buch das Fremde vom eigenen Geistesgut stärker zu unterscheiden. Gefühl und Verstand können leichter ihr Urteil fällen. So wirkt das Buch mit an einem Vor-

gang geistiger Auslese, ja, es fördert die geistige Nachwuchs arbeitslosen Werte und damit den Weg zu dem Bewußtwerden auch der geistigen Art des Volkstums. Es vertieft und stärkt die Tragkraft der volkseigenen Ideenwelt, weil es diese auch dem letzten Mann aus dem Volk zum Bewußtsein bringt.

Das Buch ist laut ein Stück Heimat. Es ist schon an sich ein Stück Erinnerung oder Mahnung, sofern es nur die eigene Sprache spricht. Es ist etwas Lebendiges, das ein besonderer Duft umweht, das in uns besondere Vorstellungen erweckt, das sein eigenes Schicksal hat. Und wenn niemand mehr weit draußen vor den Grenzen des Reichs mit uns in unserer Sprache noch Worte wechselt, dann halten wir Zwischsprache mit unserem letzten Buch, das uns zur blutvollen Persönlichkeit wird. Dann umbeugt heilige Liebe irgendeinen alten Band, einen ständiger vielleicht, einen unmöglichen Bahnhofschmüder und wir lesen ihn zehnmal, hundertmal, nur deshalb, weil er, sei es in der Sprache, sei es in irgendeinem Fluidum, von der Heimat fundet.

Darum ist das Buch das festeste Band des Volkstums dort, wo die staatliche Macht den Menschen nicht mehr erreicht. Das Buch ist wie ein Brief aus der Heimat, ein Brief, der, von der Gesamtheit geschrieben, aufrüttelnde Mahnung hinausbringt, die Sprache zu pflegen, die Ideen der Heimat zu überdenken, der eigenen Zukunft sich zu erinnern und aus der Größe und Macht des Reichs den Mut für die Zukunft zu gewinnen. In diesem Buch aus der Heimat leht für den Deutschen jenseits der Grenzen das Volk, im Buch gewinnen das Reich und die große Heimat Gestalt, und im Buch sucht er das Ziel seiner Zornsucht und vergißt es darin, wenn ihm das Leben Schweigen gebietet. Darum ist draußen das Buch ein Stück Rahmung, dessen keiner entbehren kann, ist Voraussetzung des Lebens wie Luft und Sonne. Es ist ein Teil des Volkstums und ein Ausdruck des Volkstums, ein Stück geistigen

Schach

Die Befreiung ist von jeher eine Fortsetzung gewesen, die gramms ihre hat. Im August wurde zunächst von jeder Spekulation ausgeschlossen — nationalsozialistische unantastbaren. Damit die Form für allein der Sicherheit der Bürger für die Zukunft.

Der Bodenrichtung eine rechts der b worden. Um den Bodennoterbhöfeseh n stückweise n war es für Selbstverständ Einengung de benutze, um Bodenpreise r ringierten P Spekulationsp

Diese Tatso der Siedlung mieder; ihnen ringem Ausn Reichsbedlung auszunutzen, für zusammen überhöht sind natürlich nicht Preise zu zahl zu einem a werden könn den Preisfor und Parzellen rer oder mit versuchen, da ihren Besitz wird diese Spekulation Preise zu for

Es kann u Lebensraum sein, was mi das tägliche und Arbeit e bedeutender I heute nach f freien Grund in zweiter unferes Volk wmanagsläuf die Bodensh Grundstücks land- und l und Boden lismus zu be

Dem Miß uncrantivore Jahre 1918 entgegengetre erdnung wer lischen und deut, während Grundstücks blos lie von in seiner W lähen Mißh

Angeklisch sche Ausdeut fulationen je dem deutsche scheidenden W nährung zu die Forderung Gesamtheit a men, die in schen Naturzielung e Dies ist abe gung des fr

Ein Volk, zwingen i seines Boden das selbst i wirtschaftlich handhaft und mehr dafür verwaltet wo dazu berufte wirtschaftlich zum Ankauf allen fällen die nötigen über die R landwirtschaft

Die Eräu Förderung schen Boden talismus u kurzem auf Reichsobm rat Weinb worden: „A Möglich! Qu a r a t machen, denen z u wert f in bauen u verständlich haben das tunng erfüllt dafür, dah rang sich in von den leiten läßt. Bodenbefu des freien i mit den de dem deutsc

Schach der Bodenspekulation

Die Befestigung der Bodenspekulation jeder Art ist von jeder Seite mit allem Nachdruck zu verurteilen...

Der Bodenspekulation war mit dieser Ausrichtung eine nationalsozialistische Bodenrichtlinie...

Diese Tatsache spiegelt sich in den Berichten der Siedlungsgesellschaften...

Es kann unserem Volk bei der Enge seines Lebensraumes heute nicht mehr gleichgültig sein...

Dem Mißbrauch deutschen Bodens durch eine unantastbare Spekulation ist bereits im Jahre 1918 mit einer Bundesratsverordnung entgegengetreten worden...

Angeichts der Tatsache, daß eine kapitalistische Ausbeute des deutschen Bodens durch Spekulationen jeder Art niemals in der Lage ist...

Ein Volk, das in Kampf um sein Leben gezwungen ist, auch den letzten Quadratmeter seines Bodens auszunutzen...

Die Erfüllung dieser nationalsozialistischen Forderung nach völliger Befreiung des deutschen Bodens von jeder Bindung an den Kapitalismus...

Am neuen v. Halle an Hand abgabener neu (Küstner) nach dem Metropolianderholt angewandte Arbeit...

Dominions verlangen zweiseitige Sonderverträge

Ottawa in zweiter, aber abgeänderter Auflage / Neuseeland, das böse „Musterkind“

Statt Abbau der Handelsbarrieren nach weitergehender Ausschluß Dritter aus dem Empire...

Die Vertreter der Handelskammern im Mutterland haben aber auf dem Kongreß in Wellington einen Vorstoß unternommen...

Förderung von Siedlungen statt Wohlfahrtsfonds

Die Finanzierung von leistungsfähigen Neubauernstellen

In letzter Zeit ist die Durchführung der Neubauernsiedlung in der Öffentlichkeit weniger beachtet worden...

feiner Abwehr- und Kampfstellung gegen die übrige Welt soll aber als Rahmen für diese Sonderverträge erhalten und erneuert werden...

Das Musterkind der britischen Mutter, nämlich gerade das Dominion Neuseeland, scheint dabei den Anfang machen zu wollen...

Minister Raib will, nach Berichten aus Neuseeland, vorschlagen, daß Neuseeland als Gegenleistung für die Zulassung eines ausreichenden Markt für seine Butter...

seinen Käse, sein Fleisch und andere Erzeugnisse, ferner alle Erträge daraus zum Ankauf britischer Industrieprodukte verwenden...

Wenn dieses Beispiel Schule machte, dann würde also in Zukunft der Handelsverkehr zwischen England und den Reichsteilen...

Meldungen aus der Industrie

Der Zementfabrik im dritten Vierteljahr 1936

Table with 3 columns: Month, Total, Abroad. Rows for July, August, September, and Jan-Sep total.

Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft AG, Mannheim

Die im Jahre 1936 zu fließenden Genussrechte auf der aufgewerteten Obligationenanteile vom Jahre 1911...

Maschinenfabrik Hartmann AG, Offenbach a. M.

Der AG. am 31. 10. wird auf das AG. von 0,56 Mill. RM (in 1932 von 1 Mill. RM) durch Einziehung...

Degea AG (Auer-Gesellschaft) Berlin

Auch das dritte Geschäftsjahr der zur Gruppe der deutschen Gold- u. Silber-Schmelze AG gehörenden Gesellschaft...

Personalien

Am 25. Oktober verstarb im Alter von 77 Jahren der RM-Vorstand der Rheinischen Hypothekendarlehenbank...

Rhein-Mainische Abendbörse

Auch an der Abendbörse war das Geschäft sehr flau und die Unternehmungslust unbedeutend...

Getreide

Rotterdam, 26. Okt. (Schulz.) Weizen: Nov. 7,60, Jan. 7,50, März 7,35, Mai 7,35...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Dem gestrigen Mannheimer Großviehmarkt waren gemeldet: 100 Rinder, 215 Ochsen, 3 Ferkel, 170 Schweine...

Mannheimer Pferdemarkt

Zufuhr: 34 Arbeits- und 15 Schlachtpferde. Preis: Arbeitspferde 750-1500, Schlachtpferde 45-105 RM...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Alto, Herbstweizen, gel. tr. Durchschnittsbeschaffenheit...

Die Preise verbleiben sich per 100 Rilo, netto waggongreif Mannheim ohne Zölle...

Verarbeitungsverbot für inländische Kefel

Der Reichslandrat hat heute durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft...

Vogel und Bernheimer AG, Ettlingen

Die AG. in Ettlingen erlebte am Montag einstimig die Regularien und beschloß, den in 1935/36 erzielten Gewinn...

„Hosentaschengarage“ und „Stromlinienroller“

Womit werden wir Weihnachten spielen? / Briefe an den „Botschafter des Weihnachtsmannes“

Am Oktober sei es noch zu früh für Weihnachts... in der Ritterstraße in Berlin in den Mutterlagern der „Botschafter des Weihnachtsmannes“ hat Weihnachten bereits begonnen.

„Senden Sie bitte sechs neue Weihnachtsspielzeuge“

Im schlichten Büro des Großhändlers liegen die Bestellungen über Lieferungen bereit, zur Post werden Briefe nach allen Orten des Reiches gegeben. Man muß den Kasten gut im Kopfe haben, um festzustellen, wohin Berlin nun eigentlich nicht liefert...

Das „Hosentaschenauto“

Ich verlange von dem Großhändler die wirklich neuen Neuheiten für den Kinderstisch des kommenden Weihnachtsfestes sehen zu dürfen. Ein kleines Wunderwerk von Kleinstauto mit Garage wird vor mir auf den Tisch gestellt...

der kleinen Kaffeemühle für die Puppenküche kann man richtigen Kaffee mahlen, genau wie dies Mutti tut. Der Löffelhalter mit dem gefackelten Bandschoner dahinter und der Schöpfkelle, dem Sieböffel und dem rechteckigen Fleischheber dazu, dies alles sieht ganz genau so aus wie in Muttis eigener Küche.

170 Modelle — aus einem Kasten

Ganz zuletzt hat mir der Botschafter des Weihnachtsmannes einen großen Kasten vorgelegt. 170 Electric-Verstärker soll man damit selber vornehmen können. Telegrafieren kann man

damit, einen kleinen Elektromotor laufen lassen. Stühne Bendel kann man schwingen lassen. Ich habe gerade den dritten Versuch erfolgreich beendet, da rüttelt mich die Stimme des freundlichen Mannes aus dem fernen Jugendtraum: „Sie meinen, die Stromlinie beherrscht nur das Gesicht der Straße? Selbst die Roller und Dreiräder zeigen heute Stromlinien! Uebrigens, wollten Sie nicht noch einen Film ansehen?“

„Ein hübsches kommt zur Welt“, 16 Meter lang? Nein, ich meine, der Schmalfilm ist 16 Meter lang. Wie? Nun, es dauert eine ganze Weile, bis Sie den Film selber abgerollt haben...“



Ernie-Nadlese

Pressefoto

Der Mann zwischen den Grenzen

Familie, die ein Jahr im Niemandsland leben mußte / Schicksal eines Staatenlosen

Ein Jahr lang hat im Niemandsland zwischen zwei Grenzen eine Familie das Dasein von wilden Tieren führen müssen, weil zwei Länder sich weigerten, sie aufzunehmen. Der Antischimmel drohte eine Tragödie heranzubereiten, wie sie sich noch niemals ereignet hat. Doch in letzter Minute kegte die Menschlichkeit über Paragrafen — das Schicksal des Nikolaus Genyl hat einen glücklichen Ausgang genommen.

Nikolaus Genyl ist einer jener Entwurzelten, die durch die Grenzziehung der Nachkriegszeit ihre Heimat und ihre Nationalität verloren. Suchend reiste er von Grenze zu Grenze, nirgends ein Vaterland. Er soll einmal die polnische Staatsangehörigkeit befehlen haben, es steht aber auch fest, daß er in der Tschechoslowakei seiner Militärdienstpflicht genüge und somit automatisch aus dem polnischen Staatsverband ausschied. Die Sache ging solange gut, als Nikolaus Genyl die Möglichkeit fand, zu arbeiten.

Aber eines Tages verlor der Mann, der sich in der Tschechoslowakei eine Familie gegründet hatte, seine Stellung. Die Krise rißte ihn ein in die Arme der Arbeitslosen. Und nun begann der Antischimmel sein Berichtswert, die Paragrafen drohten Nikolaus Genyl und die Seinen zu erschiden. In der Tschechoslowakei sollte man sich auf den Standpunkt, Genyl sei polnischer Staatsangehöriger und darum nicht berechtigt, eine staatliche Unterstützung zu empfangen. Man schob ihn ab nach Polen. Aber die polnischen Behörden wollten von dem Zuwachs nichts wissen. Sie ermittelten, daß Genyl bei der tschechoslowakischen Armee gedient habe und damit laut Gesetz aus dem polnischen Staatsverband ausgeschieden war. Man brachte also Genyl, seine Frau und seine beiden Kinder wieder zurück in die Tschechoslowakei. Dort verteilte man ihm die Kartei — in Polen verbot man ihm die Rückkehr. Was sollte der arme tun? Hier stand Dienstvorschrift gegen Dienstvorschrift, einsam und verlassen stand die Familie im Niemandsland, in den Karpaten, wo die Grenze zwischen den beiden Ländern im Zickzack verläuft.

Genyl blieb nichts anderes übrig, als sich in einem halbverfallenen Unterraum aus der Kriegszeit einen Unterschlupf zu suchen. Sogar ein kleiner Eisenofen war noch da, um den vor 18 Jahren feldgraue Soldaten gefessen haben mögen. Die Familie hoffte, bald aus dieser Lage erlöst zu werden und schrieb nach beiden Seiten Gesuche. Die Grenzbevölkerung kamen voller Mitleid zu dem Unterstand und brachten den Rotleidenden Stroh, Weizen und Lebensmittel. Ohne ihre Hilfe wären die Bedauernswerten zwischen den Grenzen buchstäblich verhungert. Inzwischen dursteten die Eingaben den Insanzenweg, der Antischimmel wieber in zwei Ländern, ohne daß man der Verflohenen gedachte, die wie Tiere in ihrem Unterstand hausten. So erlangte die Familie eine Art trauriger Verühmtheit. Man schrieb in polnischen und tschechoslowakischen Blättern über ihr Schicksal und stellte es in allen erschütternden Einzelheiten in Wort und Bild dar. Und das hat schließlich eine Tragödie verhindert — die Forderung der Journalisten belegten den Antischimmel und die Paragrafen. Aber ein volles Jahr mit einem langen Winter hat es gedauert, bis nun — Ironie des Schicksals! — fast gleichzeitig sowohl von Polen als auch von der Tschechoslowakei das Angebot bei Genyl eintraf, man wolle ihn aufnehmen und den Seinen Arbeit und Brot gewähren. Nun kann Genyl sich entscheiden, welches Vaterland er wählen will.

Sag es durch die Blume

Schon unsere Altvordern haben sich manches „durch die Blume“ gesagt, und ich würde nicht, warum die junge Generation von diesem Brauch abkommen sollte. Er ist nämlich nicht nur schön, er ist auch praktisch. So geradeaus kann man ja nur manches sagen — durch die Blume alles. Und wer die Wahrheit liebt, wird manchmal wegen Beleidigung verurteilt werden, wenn er nicht zur lieben, alten guten Blume Zuflucht genommen hat.

Da war ein junger Kaufmann, der lebte mehr schlecht als recht in einem möblierten Zimmer, das ihm ein Drachen von einer Vermieterin für teures Geld überlassen hatte. Die Vermieterin durchwühlte seine Taschen und Briefschaften, sie dichtete ihm schadhafte Stellen in den Teppichen an, die schon zur Zeit des heiligen Stephan reparaturbedürftig gewesen sein mochten. ... kurz, sie tat, was Vermieterinnen zu tun pflegen, wenn sie — was Gott sei Dank oft nicht der Fall ist! — alte Drachen sind.

Doch der junge Mann revanchierte sich. Da er aber ein höflicher junger Mann war und ein vorsichtiger dazu, sagte er gar nichts mündlich, nein, er überreichte der Dame nur ab und zu einen Blumenstrauß, und zwar immer den gleichen Blumenstrauß. Distein und eine gewisse Art von Blümchen die man im Ungarischen „Schweinsblümchen“ nennt.

Die Vermieterin klagte also wegen Beleidigung. Aber sie wurde abgewiesen. Die beleidigende Absicht ist nicht nachzuweisen, sagte der Richter. Distein sind ausgesprochen schön — und was die Schweinsblümchen anbelangt, so wäre es durchaus möglich, daß es Menschen gibt, die sie ebenfalls schön finden. Vielleicht gehört der Angeklagte zu diesen Menschen. Jedenfalls aber ist eine Blume keine juristische Person, die irgendetwas beleidigen kann. Der Richter wies noch auf eine Entscheidung eines hohen Gerichtes hin, das einem Papagei die Befähigung, einen Menschen zu beleidigen, absprechen mußte. Wenn ein Papagei nicht beleidigen kann, obgleich er spricht, kann es die stumme Blume um so weniger. Der Beklagte ist freizusprechen.

Möblierte Herren und alle, die ihr mühselig und beladen seid: sagt es durch die Blume!

Bücherecke

Tragde Guldranssen: „Das Erbe von Björndal“. Roman. Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Ellen de Boer. Verlag Albert Langen/ Georg Müller, München, 1936, 339 Seiten. In Zeilen gebunden 6.50 RM.

Es ist noch nicht lange her, daß der Norweger Tragde Guldranssen sich mit seinem Roman „Und ewig singen die Wälder“ in die Reihe der großen nordischen Erzähler stellte und die skandinavische Dichtung um ein Werk bereicherte, das inzwischen weit über seine Heimat hinaus in der Welt bekannt und berühmt geworden ist. Während dieses Buch unaußersächlich seinen Weg macht und wie in anderen Ländern auch bei uns immer mehr an Verbreitung gewinnt, erscheint bereits sein neuer Roman „Das Erbe von Björndal“, der zwar vollkommen in sich geschlossen und ohne jede Vorkenntnis verständlich ist, aber im eigentlichen Sinne als Weiterführung und Fortsetzung der großartigen Björndal-Saga betrachtet werden muß. Denn auch hier steht die Geschichte der Bauern aus dem nordwestlichen Bergwald im Mittelpunkt des Ganzen, jene unergessene Geschichte vom Leben und Sterben der Geschlechter und vom Kampf der Menschen miteinander, mit der Natur und mit Gott. Das reiche Erbe, über das die Vorfahren ihr Leben hindurch nach altem Brauch gewacht haben, ist bei Adelheid und dem jungen Dag in guter Hut. Ihre langsam sich entfaltende Liebe findet nach mancherlei Spannungen und schmerzlichen Schicksalen, aus denen ihnen Zweifel, Unruhe und tiefe Gewissensnot erwachsen, ihre wirkliche Erfüllung. Mit ihnen zusammen lebt der alte Dag, der stolze Herrscher über Hof und Land und das ewig stehende Meer der Wälder, der in seinem langen Leben erfahren hat, daß Reichtum verpflücht und Macht erst durch Güte ihr Recht erhält. Sein Wille lebt über den Tod hinaus in Dag und Adelheid weiter fort, die sein Werk erhalten und durch Fleiß und Opfer wehren und immer weiter ausbreiten. Und besser kann Dag sein Versprechen wahrlich nicht einlösen, als daß er die Rettung eines Kindes mit seinem Leben bezahlt. An seine Stelle, und damit klingt die Erzählung aus, tritt Adelheid, die Mutter seiner Kinder, und nimmt als Herrin das Erbe der Geschlechter von Björndal in ihren Besitz.

Deutsch-Französische Monatshefte. Herausgegeben von der Deutsch-Französischen Gesellschaft. Verlag G. Braun, Karlsruhe. Jahresbezug RM. 6.—.

Die immer wieder von der französischen Volkfront gezielte Abneigung gegen das Deutsche Reich darf nicht dazu führen, auf die beiderseitige Annäherung der beiden großen Völker zu verzichten. Denn es kommt ja letzten Endes nicht auf das Wohlwollen einzelner französischer Politiker an, sondern darauf, wie der Durchschnitt der Franzosen die deutschen Nachbarn betrachtet. Und darum ist es gut, daß beiderseitige Verständigung immer weiter zu fördern, da schließlich doch auch einmal der Tag kommt, an dem die Ansicht, daß auf die Dauer dieser Dualismus zwischen den beiden Nachbarvölkern unhaltbar ist, auch bis zu Pariser Regierungskreisen vordringen muß.

Diesem Verständnis zu dienen, haben sich vor allem die Deutsch-Französischen Monatshefte zur Aufgabe gestellt. Die Doppelhefte 8-9 stehen besonders unter dem Eindruck der Olympischen Spiele. Alle diese Eindrücke spiegeln sich in den Beiträgen der deutsch-französischen Zeitschrift, die dank ihrer gleichmäßigen Verbreitung in den beiden Ländern gute Dienste für die Verständigung leistet. Der französische Schriftsteller Benoit Malin lobt die Berliner Olympischen Spiele und der französische Minister Rivière hat seine Rede an die Berdun-Kämpfer beigezeichnet. Die Verwirklichung des Sozialismus wird von Karl Bräuer und Gustave Bonvolfin geschildert. In Wort und Bild werden so die beiden Nachbarvölker einander näher gebracht, klar und offen werden auch die Unterschiede aufgezeigt. Der deutsche Verständigungswille erfährt dadurch erneut eine Befruchtung, die nicht ohne Wirkung in Frankreich bleiben kann. — Das regelmäßige Lesen der „Deutsch-Französischen Monatshefte“ ist für die politische Erziehung eines jeden sehr zu empfehlen. Auch an französische Bekannte werden kostenfreie Probehefte der französischen Ausgabe gefandt, wenn sie dem Verlag G. Braun in Karlsruhe die Anschriften mitteilen.

Die Eisenbahn im Kreis

Vor zwei Wintern habe ich dem kleinen Jungen eines Freundes den „Fliegenden Hamburger“ als Neuestes vom Neuen geschenkt. Im vorigen Jahr habe ich die „erste deutsche Eisenbahn“ gekauft. Natürlich habe ich sie selber probiert. Na, und als die „100jährige Eisenbahn“ unter meinen hart zupackenden Händen knapp nach der 100. Minute ihr Leben unter häßlichem blechernem Klirren ausdauerte, habe ich die Modelle der neuen „Einheitswagen“ der Deutschen Reichsbahn gekauft. Für diesmal werde ich vielleicht den neuen „S-Bahn-Zug“ nehmen, ihn vorsichtig ein paar mal über die Schienen im Kinderzimmer von Onkel Herbert laufen lassen und wahrscheinlich auch noch eine jener billigen Lokomotiven mit Uhrwerk dazu nehmen. Handdieter hat seine kleine Spielzeuglokomotive beim besten Willen nicht mehr zum Fahren bewegen können, nachdem er die Fahrträderchen mit dem Ruffknacker einzusetzen versuchte.

„Solche kleine Lokomotiven werden sicher länger halten“, sagt der ernste Mann neben mir, der mit ganz Deutschland Briefwechsel hat, lächelnd, „sind solide gebaut, und dabei laufen sie garantiert sogar 18mal im Kreis herum...“ Zwei Jahre vor dem Kriege bekam ich mal eine kleine Uhrwerklokomotive geschenkt. Zum viertenmal vermochte sie den Schienenkreis nicht mehr ganz zu bewältigen, unter asthmatischen Geräuschen blieb der Zug im ersten Drittel der vierten Umrundung stecken. Allerdings, was die Lokomotivbauart für den Weihnachtstisch heute leisten...

Wenn der Vater mit dem Sohne...

Eines deutschen Zeichners lustige Figuren, die bei uns schon so heimlich sind wie Midomans in Amerika, baut der Mann vor mir auf. Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß in ein paar Wochen jedes Kind wenigstens einmal den „Vater mit dem Sohne“ wird haben wollen. Als Akrobaten und als Tänzer kann man Vater und Sohn beladen, den ernst dreinblickenden Vater mit den riesigen schwarzen Augenbrauen und den verschmitzt und lausbüßig aussehenden Sohn. Die inneren Handflächen des Vaters sind mit einer Wachsmasse versehen, an die der Sohn in unzähligen lustigen Stellungen befestigt werden kann. Keine Erfindung von mir, dieser deutlich einwandfreie Satz. Man liest den alle Möglichkeiten der Körperverrentung darstellenden Satz in den „Gebrauchsanweisungen“, die einer jeden dieser Figuren mitgegeben werden.

Wie in Mutters eigener Küche

Die besseren Kindersträußlein und die gelehrten Pädagogen gebrauchen meistens den sachlich-schredlichen Ausdruck: „Die Welt des Kindes bauen die Spielzeughersteller nach der Welt des Erwachsenen!“ Einfacher und nicht wenig klarer sagt der fünfjährige Knirps: „Genau wie zu Hause, ebenso siehts auf der Straße aus“, und die kleinen Mädchen drücken das gleiche mit dem Satz aus: „Alles genau wie bei Mutti!“ Mit

Offen

Büromaschine

Medizinische... Besten Medizin... mit einem... als... mischbar... K... von... 21 777

Kohlengroßhand

liefert perfekte... für... sofort... 471 an den

Lehrmädchen

Lehrmädchen... 403 94... 678

